

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:  
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 83.

Sonnabend, 12. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kassen bei halbjährlicher Zahlung 3 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung an den Postträger frei bei Post 2 Mark 7 Pfg. Nach Abnahmebestellung werden angenommen. Abnahmebestellung für die Nummer des Tagesblattes bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten anzulassen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

Sonnabend, den 19. April 1902 in Sommeritz auf dem Schützenplatz.

Ankaufsbedingungen.

1. Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen,

a. daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit daselbst aufgezogen sind.

Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgebracht werden.

b. daß der Verkäufer seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betr. Pferdes ist.

2. Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzulassenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 48 cm betragen, das Höchstmaß soll 1 m 58 cm nicht übersteigen.

3. Schimmel, Hengste, tragende Stuten und Pferde mit kaputten Schwänzen werden nicht angekauft.

4. Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Hauptmängel nach Maßgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gewährsregeln beim Viehhandel vom 27. 3. 99 — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.

5. Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.

6. Zu jedem Pferde sind Seiten des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:

- 1 neue rindslederne haltbare Trense,
- 1 neue Gurt- oder Strickhalfter und
- 2 handene Stricke.

Kriegsministerium.

## W. & C. Tiegel in Langenberg

Auf Blatt 187 des hiesigen Handelsregisters, die Firma W. & C. Tiegel in Langenberg betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Carl Gottlieb Tiegel in Langenberg durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, daß an seiner Stelle seine Erben

Minna Clara verw. Tiegel geb. Schumann in Langenberg,  
Martha Clara verheh. Kupferschmied Einz geb. Tiegel in Burgen,  
Bertha Selma verheh. Hofmeister Bennetow geb. Tiegel in Kulkreuth,  
Karl Wilhelm Tiegel, Materialwaarenhändler in Kulkreuth,  
Max Theodor Tiegel, Gärtner in Dresden,  
Paul Tiegel, Unteroffizier in Pirna,  
Selma Hulda Tiegel in Langenberg,  
die minderjährigen Georg Walther Tiegel und Franz Bruno Tiegel, beide in Langenberg und vertreten durch ihre Mutter Minna Clara verw. Tiegel geb. Schumann in Langenberg,  
als Gesellschafter eingetragen und

daß dieselben bis auf Minna Clara verw. Tiegel von der Vertretung ausgeschlossen sind. Riesa, am 10. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 43 auf den Namen des Rükschmers Ernst Richard Schubert in Riesa eingetragene Grundstück soll am 16. Juni 1902, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 579 Nr. 10 groß, auf 29 450 M. — Pfg. geschätzt und mit 222,80 Einheiten belegt. Die Brandversicherungssumme der Baukosten beträgt 16 540 M. Sie besteht aus 2 Wohngebäuden mit Ställen, 1 Scheunengebäude mit Stall und Holzschuppen und Rükschmerwerkstattgebäude, das zum Kleinbetriebe eingerichtet ist. Das Grundstück liegt an der Reßnerstraße unter Br. C. t. No. 70 Abt. A. Haus No. 33 und umfaßt die Flurstücksnummer 329 des Flurbuchs für Riesa.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. Januar 1902 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Feststellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 9. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Kühnel, früher in Riesa, jetzt in Chemnitz, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters

der Schlussrechnung

auf den 6. Mai 1902, Vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 12. April 1902.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Der Wasserzins, das Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 1. Vierteljahr 1902 sind bis längstens

den 26. April 1902

an die Stadtkassiererei abzuführen.

Riesa, am 11. April 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.

Boeters, Bürgermeister.

Gmlich.

Nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 8. April 1893 haben die im öffentlichen Verkehr verwendeten Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge aller drei Jahre einer Nachschau zu unterliegen, bei welcher sie auf ihre Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr zu prüfen sind. Eine solche Nachschau ist im Jahre 1902 für die Stadt Riesa angeordnet worden. Sie findet in der Zeit vom 21. April bis 6. Mai 1902 tagtäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags durch das Staatsamt statt. Im 1. Bezirk, umfassend den östlichen Stadttheil einschließlich Schützenstraße, werden die Nachschauungen im Rathhof zum Steen, im 2. Bezirk, umfassend den mittleren Stadttheil einschließlich Carolastraße und Straße an der Gasanstalt, in dem an der Hauptstraße gelegenen, z. Z. leerstehenden Laden des Hauses Schulstraße No. 1 und im 3. Bezirk, umfassend den westlichen Stadttheil bis zur Flurgrenze Gröb, Weida und Bauhof, in dem z. Z. leerstehenden Laden im Hause Bahnhofsstraße No. 16 ausgeführt werden. Die Nachschau derjenigen Waagen und Waage, die an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird von dem Nachschaubeamten nach bei ihm vorausgegangener Anmeldung am 6. Mai an Ort und Stelle bewirkt.

Den Theilhabern wird Tag und Stunde der Nachschau vorher schriftlich mitgeteilt werden. Unterbleibt in einzelnen Fällen diese Mittheilung, so haben die Theilhabern die Abwesenheit am 6. Mai im Lokal des 3. Bezirks (Bahnhofsstraße No. 16) zur Nachschau vorzulegen.

Die Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge sind dem Nachschaubeamten in reinem Zustande vorzulegen. Anderenfalls ist der Beamte befugt, dieselben zurückzuweisen.

Nachnahme zur Abmessung gespaltenen Brennholzes und ebenso auch die von den Landwirthen im öffentlichen Verkehr verwendeten Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge unterliegen ebenfalls der Nachschau.

Werden Waage, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, die der Nachschauzeit nicht tragen, nach Verabreichung des Nachschauzettels vorgefunden, ohne daß der Nachweis der später erfolgten Neuabmessung erbracht werden kann, so tritt nach § 369 No. 2 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs Bestrafung und außerdem die Neuabmessung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungenutzten, nicht gestempelten oder unrichtigen Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge ein.

Der Rath der Stadt Riesa, den 12. April 1902.

Bürgermeister.

Sch.

## Auction.

Montag, den 14. April 1902, Vormittag 10 Uhr

sollen in der Hauskur des hiesigen Rathhauses 2 Schreibtische, 1 Komode mit Glasanfaß, 2 Sopha, 1 Kleiderständer und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Riesa, am 12. April 1902.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt Riesa.

Schubert.

## Sparcasse Gröb

an allen Werthagen von Nachmittag 4 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %.

## Bekanntmachung.

Das bis 1. April fällig gewesene Schulgeld und Fortbildungsschulgeld ist längstens bis zum 20. April d. J. bei Vermeidung der Einmündungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröb, den 12. April 1902.

H. Gauß, Kassirer.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuererschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Riesa, den 11. April 1902.

Ermer, Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir bis zum 10. April 1902, Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Tagesblattes.

Die Geschäftsstelle.



# Verlässes und Gläßiges.

Mieja, 12. April 1902.

Dem nach Zurücklegung einer nahezu 40-jährigen Gemeinheitszeit beim Militär und im Postdienst demnach in den Ruhestand tretenden Postkassierer Herrn Karl Friedrich Wilhelm Strick in Mieja ist von Sr. Majestät dem König in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Auszeichnung der Ordensdekoration fand heute Vormittag durch den Vorgesetzten des hiesigen kaiserl. Postamts, Herrn Postdirektor Dackel, in Gegenwart des versammelten Beamten- und Unterbeamtenpersonals an Amtsstelle statt. Herr Postkassierer Strick hat Theil genommen an den Festtagen von 1866 und 1870/71, und es schmückten seine Brust bereits das Erinnerungskreuz von 1866, die Kriegsbekanntmachung von 1870/71, die Landwehrdienstauszeichnung 2. Kl. und die Centenar-Medaille. Zu diesen vielfachen Auszeichnungen ist jetzt noch das Allgemeine Ehrenzeichen hinzugefügt. — Auch wir wünschen dem Genannten einen langen, friedlichen und gesunden Lebensabend!

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Mittag 12 Uhr am Albertplatz, indem das 8-jährige Tochterchen des Hammerwerklers Thiele hier, Kasparstr. 7 wohnhaft, von einem Straßenbahnwagen überfahren und dabei am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß es sofort todt war. Wie verlautet, hat das Kind einem anderen Gesichter, das die Straße daher kam, ausweichen wollen, es ist dabei unglücklich Weise gerade auf der Straßenbahnstrecke gefallen und so unter den Räderrollen herantollenden und wohl nicht mehr aufzustehen gewesenen Straßenbahnwagen gekommen.

Im Gewerbeverein wurde vergangenen Donnerstag nach Erledigung verschiedener Eingänge eine Anzahl von der Gesellschaft zur Verbreitung von Volkswissenschaften zur Verfügung gestellter Broschüren an die anwesenden Mitglieder verteilt. Der Vorsitzende, Herr Cigarrenfabrikant Thielheim, theilte mit, daß auch in diesem Jahre bei ihm Karten, die zum unentgeltlichen Besuche der königlichen Sammlungen in Dresden berechtigen, entnommen werden können. Die Karten dürfen aber nur von Mitgliedern des Vereins, nicht von deren Angehörigen, verwendet werden. Die von Herrn Kassirer Hülsch unternommene Vorlesung humoristischer Abhandlungen aus Hoffmanns Werken, aus August Rabes: „Der gemütliche Sachse auf Reisen“ u. dergl. gewährte eine angenehme Unterhaltung und erregte vielfach Interesse. Beschlossen wurde, in nächster Zeit — möglichst am 1. Juni — einen Ausflug nach Waldheim zu unternehmen und jedem Theilnehmenden Mitgliede hierzu eine Fahrkarte aus der Vereinskasse zu bezahlen.

Der Evangelische Bund hat in Dresden unter dem Vorsitz von Superintendent Meyer-Zwickau eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten. Es handelte sich hauptsächlich um Kassenfragen. Bekanntlich wünschte der Bund, sächsische Episcopien sollten für die Befolgung evangelischer Vikare in Böhmen usw. aufkommen. Es haben etwa 15 Episcopien Beiträge für diesen Zweck zur Verfügung gestellt; von diesen übernehmen vier (die Episcopien Zwickau, Glauchau, Rochlitz und der Diöcesanbezirk Jittau) die Befolgung je eines Vikars, die übrigen Episcopien, darunter Chemnitz I und Chemnitz II, haben sich geeinigt, paarweise die Befolgung von Vikaren zu übernehmen. Es werden jetzt etwa 10 Vikare auf diese Weise besoldet.

Sicherem Vernehmen nach ist an einen Schluß der gegenwärtigen Landtagssession vor Pfingsten nicht zu denken, wenn nicht eine größere Anzahl Vorlagen unerledigt bis zum nächsten Landtag liegen bleiben oder nach Ablauf des Comm. ein außerordentlicher Landtag einberufen werden soll.

Vom 25. bis 28. Juli findet in Eisenach der Dritte Deutsche Automobiltag mit vorausgehender Motor-Lastwagen-Konkurrenz Leipzig-Eisenach statt. Aus dem Programm ist zu entnehmen: Mittwoch, den 23. Juli: Fahrt der Lastwagen von Leipzig nach Apolda. Donnerstag, den 24. Juli: Fahrt Apolda-Eisenach. Freitag, Sonnabend und Sonntag Ausstellungen der an der Konkurrenz beteiligten Wagen. Sonnabend, den 26. Juli, Vormittags: Allgemeiner Automobiltag im Hotel Fürstenthor; Nachmittags: Ausflug nach der Wartburg; Abends: Feste im Hotel Fürstenthor. Sonntag, Morgens 6 Uhr: Wettfahrt Eisenach-Oberhof-Weinungen-Eisenach; Nachm.: Ausflug nach Reinhardsbrunn. Montag, den 28. bis Mittwoch, den 30. Juli: Gemeinsame Fahrt durch den Thüringer Wald.

Von Seiten zahlreicher Handelskammern, darunter auch der Dresdner Kammer, waren vor einiger Zeit die Klagen der Industrie über die Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter den zuständigen Behörden übermittelt und die Beseitigung oder wenigstens Verbesserung der bestehenden Bestimmungen beauftragt worden. Die auch in Sachsen erhobenen Klagen hat das Ministerium des Innern dem Reichskanzler unterbreitet und darauf von ihm die Mittheilung erhalten, daß angeichts der auch von anderer Seite erhobenen, auf diese Lohnzahlungsbücher bezüglichen Beschwerden die Abänderung der diese Bücher betreffenden Bestimmungen bei einer Revision der Gewerbeordnung ernstlich in Erwägung zu ziehen sein werde.

Falsche Thalerstücke sind mehrfach zum Vorschein gekommen. Sie sind ziemlich gut ausgeprägt, aus Bronze hergestellt, versilbert und wiegen nur 1 Gramm weniger als die echten Stücke. Auch die Randumschrift „Vot mit uns“ ist deutlich vorhanden. Die Falsifikate tragen das Bildnis Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, das Münzzeichen K und die Jahreszahl 1860. Für den Baien dürfte es immerhin schwierig sein, die Falsifikate zu erkennen, da sie an Klang und Farbe echten Exemplaren ziemlich gleichen und nur ein wenig Fettigkeit beim Anfassen sich bemerkbar macht, während allerdings auch die Adlerseite theilweise eine etwas verschwommene Prägung zeigt. — Ein anderes leicht erkennbares Falsifikat trägt

das Bildnis König Friedrich Wilhelms III. und die Jahreszahl 1820 mit dem Münzzeichen K. Das Gepräge ist unregelmäßig und der Rand schlecht geprägt. Der Klang des Falsifikates ist ziemlich willkürlich.

Altenes. Am Donnerstag Nachmittag fuhr ein Mann mit ihrem Motorwagen in leistungsfähiger bez. übermäßigster Weise über den hiesigen Spiel- und Turmpfad, welcher mit Bäumen umgrenzt ist und auf welchem sich Turmgelände befinden, in solch schnellem Tempo, daß zwei darauf spielende Kinder von der Seite springen mußten, um nicht überfahren zu werden. Nach den Fahrern wird gefahndet.

Dresden, 11. April. Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt heute unter Leitung seines Vorsitzenden in dem Hotel „Drei Röhren“ eine Ausschuss-Sitzung ab, welche von 92 Ausschussmitgliedern und zahlreichen Gästen besucht war. Zum 1. Punkt der Tagesordnung berichtete Kreissekretär v. Altrom, daß in Reichartmannsdorf, Roseltz und Reichen drei neue landwirtschaftliche Vereine entstanden und in den Verband des Kreisvereins aufgenommen worden sind. Nach Mittheilung weiterer Vereinsnachrichten und eines Auszugs aus der Kreiszeitschrift wurde über die Thätigkeit des Kreisvereins seit der letzten Ausschuss-Sitzung berichtet. Von allgemeinerem Interesse dürfte die Schritte sein, welche gethan worden sind zum Schutze Solcher, die sich infolge Entziehung oder Schmälerung der ihnen bisher zustehenden Wasserrechte durch Verkauf der auf fremden Grundstücken gelegenen Quellen zu unzulässiger Wasserentziehung gezwungen und in ihrer Existenz bedroht sehen. An den Landeskulturath sind in der Berichtzeit mehrfach begünstigte Eingaben gerichtet worden. Es wurde weiter Kenntniß genommen davon, daß die in letzter Sitzung beschlossenen Pestepidemiolaborien an 7 Versuchstellen mit 10 Sorten veranfaßt werden. Nachdem der hiesige Wahlkommissar für den 3. Verbandskulturathwahlkreis, Geh. Oekonomierath Rüter, aus Gesundheitsrückgründen zurückgetreten, ist Herr Privatrat B. Wolde in Dresden vom Kreisverein für dieses Amt vorgeschlagen worden. Es wurde ferner berichtet über die landwirtschaftliche Ausstellung, die Kassenangelegenheiten des Kreisvereins, die Bezirksversammlungen, deren in diesem Jahre neun veranstaltet worden sind, die Flachsaustellung in Freiberg, Viehzuchtangelegenheiten, sowie endlich über die landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten, über deren Thätigkeit sich der Kreisvereinsvorsitzende sehr befriedigend aussprechen konnte. Eine Statutenänderung, welche behufs Erlangung der Rechte einer juristischen Person erforderlich erscheint, fand einstimmig Annahme. Weiter wurden Bestimmungen getroffen über die Gewährung von Preisvorträgen für die Zweizeitsvereine, und nachdem die bisherigen Vertreter im Eisenbahnrat, Oekonomierath Ande und Rittergutsbesitzer Wöhrmann, für die nächste dreijährige Wahlperiode auf Antrag des Herrn Müller-Dippoldswalde wiedergewählt worden waren, wurde über die Anberaumung der diesjährigen Hauptversammlung verhandelt. Es wurde beschossen, nachdem in Folge des Sommerfahrplans die Erreichung des erst in Vorschlag gebrachten Versammlungsortes Frauenstein für die Theilnehmer so gut wie unmöglich gemacht wird, von diesem Orte abzusehen, an dessen Stelle Tharandt gewählt. Durch Vorträge soll der Wasserhaushalt und seine Bedeutung für die Landwirtschaft (Thalsperren u.) unter Berücksichtigung der Verhältnisse des sächsischen Erzgebirges behandelt werden. Professor Dr. Röber führte unter entsprechenden Erläuterungen den neuen Hitzmaschinen-Dehtinspektionsapparat vor, welchen er nach verschiedenen Erprobungen auch zur Verwendung in der Landwirtschaft angelegentlich empfiehlt, da dieser Apparat eine durchgreifende Desinfektion auf viel einfacherem Wege, in weit kürzerer Zeit und mit bedeutend weniger Kosten und Umständen ermöglichen läßt als alle anderen bisher hierfür verwendeten Mittel. Dann wurde auf einen nach Durchsicht der Tagesordnung eingegangenen Antrag dem landwirtschaftlichen Verein für Neuau eine Beihilfe von 30 Mark zur Anschaffung eines Desinfektionsgeräthes unter der Bedingung bewilligt, daß dem Kreisverein binnen 2 Jahren über die Erfolge der Anwendung dieses Geräthes Bericht erstattet werde.

Dippoldswalde, 10. April. Der hier verstorbene, bereits früher sehr wohlthätige Rentier Friedrich Wilhelm Wiedemann hat in dankbarer Erinnerung an unsere Stadt, die seine Vaterstadt war, derselben mehrere Stiftungen vermacht, und zwar 6000 Mk. als Friedrich Wilhelm Wiedemann-Stiftung, deren Zinsen alljährlich am Weihnachtsfestabend an 18 arme würdige und bedürftige Einwohner beiderlei Geschlechts verteilt werden sollen; 3000 Mk., deren Zinsen an 9 würdige arme Krankenbesucher zur Bekleidung jeden 1. März zur Verteilung kommen sollen; 1000 Mk. der hiesigen Kleinrentenbewohnerschaft, und 1000 Mk., deren Zinsen halbjährlich an den jeweiligen Todtenbestrauer für Pflege der Grabstätten des Stifter und seiner Gattin ausgezahlt werden sollen. Außerdem hat er eine ansehnliche Summe zur Errichtung eines Lutherdenkmals gestiftet.

Augustsburg, 11. April. Um den hier während des Sommers Erholung suchenden Familien auch Gelegenheit zu geben, ihre Kinder hier unterrichten zu lassen, hat der hiesige Schulvorstand beschlossen, auf die hiesige Volksschule vom 1. Juli d. J. ab eine mittlere Theilung mit fremdsprachlichem Unterricht aufzusetzen. Außerdem soll aber noch vom 1. Juni d. J. ab mit Unterstützung der städtischen Behörden eine Privatrealschule mit Progymnasium ins Leben gerufen werden. Als Direktor derselben ist Herr Pfarrer a. D. Dr. Senft in Coswig bei Dresden gewonnen worden. Mit ihr soll auch ein Internat für schwächliche Knaben von auswärts verbunden werden. Man hofft dadurch, daß unsere nordenwärts wohnende wozonische Höhenwaldbau auch der leidenden Kindheit zu Gute kommen kann.

Pirna. Nachdem der im vorigen Jahre in Konkurs gerathenen Firma G. L. Kummer u. Co., Electricitäts-Gesellschaft, die Concession zum Bau einer elektrischen Schmalspurbahn auf dem rechten Ufer von Loßwitz nach Pillnitz und weiter nach Cospitz erteilt worden war, ist dieselbe, trotzdem ihr Konkurs schon in wöhlbekanntem Kreise allgemein erwartet wurde, an den Bau dieser Bahn gegangen und damit bis zur Fertigstellung bis über Nie-

derpöhrig hinaus gelangt. Seitdem liegt das Projekt todt da und die bisher stattgefundenen Verhandlungen mit verschiedenen Unternehmern, u. A. auch mit den beiden Dresdner Straßenbahn-Gesellschaften, haben sich erledigt. Als Grund für ihren Rücktritt von den Verhandlungen gaben die beiden letztgenannten Gesellschaften an, daß sie für die gewählte Einmeter-Spurbreite vollständig neues, vollendes Material erbauen müßten und überhaupt Zweifel an der Rentabilität der Strecke hätten. In manchen Kreisen hält man diesen Vorwand für nicht stichhaltig und glaubt vielmehr, daß der Rücktritt geschehen ist, weil die Straßenbahn-Gesellschaften die Bahn von der Konkursmasse kaufen und durch obige Vorwände einen recht billigen Preis erzielen wollten. Jetzt hat sich nun zwischen den von der Bahn berührten Gemeinden ein Gemeindeverband gebildet, um die Bahn zu übernehmen und fertig auszubauen und die Staatsregierung wird sich voraussichtlich der Förderung dieser Bestrebungen warm annehmen, umso mehr, als die Gemeinden unbedingt ein Communicationsmittel haben müssen und sie bis auf eine neuerdings in ihrer Steuerkraft zurückgegangen sind.

Kamenz. Mit ihrem Leben bezahlen mußte in Dorfa die 58-jährige Wirtschaftskausgängerin verw. Halle eine muthige Rettungsthat. In der Wirtschaft ihres Sohnes gewahrte die Frau, daß auf dem Dachboden lagernes Stroh, das den Kindern als Nachtlager diente, in Brand gerathen war. Da sonst Niemand im Hause anwesend war, suchte sie selbst das brennende Stroh zu entfernen, wobei sie sich durch schwere Brandwunden zugug, daß diese nach entsetzlichen Qualen den Tod der Bedauernswerthen herbeiführten.

Chemnitz, 10. April. Eine Arbeitszeitbeschränkung wurde in der „Sächsischen Maschinenfabrik“ im Lokomotivenbau vorgenommen, der bisher noch so gut beschäftigt war, daß bis vor kurzer Zeit Ueberzeitarbeit geleistet werden mußte. Es wird statt bis 6 Uhr Abends nur noch bis 4 Uhr Nachmittags gearbeitet. Durch Anschlag wurden die Arbeiter mit dieser Arbeitszeit bekannt gemacht. Im Lokomotivenbau werden jetzt schon 200 Mann weniger beschäftigt als im Vorjahre.

Zwickau. Das Opfer einer falschen Anschuldigung wurde ein zu Besuch hier befindlicher junger Lehrer aus Leipzig-Neudorf. Der junge Lehrer war in den Osterferien bei seinen Eltern in Zwickau, als er plötzlich des Morgens früh von zwei Kriminalschutzleuten verhaftet wurde. Und der Grund zu diesem Schritt? Die verteilte Ausgabe eines kaum 13-jährigen total verwohlenen Schulmädchens. Der angebliche „Delinquent“ wurde „geschloffen“ von einem aus Leipzig entsandten Transporteur nach dort übergeführt. Dem Wunsche des fortwährend seine Unschuld behauptenden Lehrers entsprechend, erfolgte alsbald seine Gegenüberstellung mit der Verleumdern. Und siehe da, was die demoralisirte Person dem Staatsanwalt gegenüber nicht zugab, mußte sie ihrem Lehrer gegenüber eingestehen, daß sie nämlich eine ganz gemeine Verleumdung begangen habe. Somit war der junge Lehrer sofort frei und wurde ihm eine Bescheinigung folgenden Inhalts mit auf den Weg gegeben: Leipzig, 4. April 1902. Ich bescheinige hiermit, daß der Lehrer (Namen) von der 16. Bezirksschule heute aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, nachdem sich seine vollständige Unschuld herausgestellt hat. Er ist das Opfer einer falschen Anschuldigung geworden. Königlich-sächsische Staatsanwaltschaft. N. B. Z.

Zwickau, 11. April. Das königliche Landgericht hier verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung der in ganz Deutschland als gefährlichen Einbrecher gefürchteten früheren Kunststreiter Louis Richard Wenzel aus Altenburg wegen 13 neuer Einbrüche und 12 Betrugshandlungen, sowie Todtschlagversuches zu 15 Jahren Zuchthaus, 1275 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Wenzel ist im Jahre 1898 in Moabit ausgebrochen, hat darauf Einbrüche in Magdeburg, Eisenach, Zeitz, Gera, Leipzig, Reichenbach, Zwickau usw. verübt, bei seiner Festnahme hier auf einen Schuhmann und Andere geschossen. In der Hauptverhandlung spielte er den wilden Mann. Er mußte gefesselt und von vier Gerichtsdienern bewacht werden.

Reinersdorf, 10. April. Eine erhebliche Schenkung ist der vor Kurzem hier errichteten Erzgebirgischen Näh-, Koch- und Haushaltungsschule zu theil geworden, indem ihr von einem Wohlthäter die Mittel zur Verfügung gestellt wurden, behufs Errichtung eines eigenen Heims ein günstig gelegenes Grundstück anzukaufen.

Telitz, 10. April. Hier starb der pensionirte Locomotivführer Vogel, der 1866 das letzte rollende Material an Maschinen und Wagen von Bahnhof Chemnitz aus vor den Preußen nach Hof in Sicherheit brachte und im Krieg 1870-71 unter schwierigen Verhältnissen in Feindesland als Locomotivführer thätig war; seines Amtes gewaltet hat Vogel von 1854-1900.

Plauen i. V., 9. April. Die gerichtliche Section des am Montag in Reichelgrün verstorbenen Maurersehers Robert hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der Tod der Frau Robert durch die Schuld ihres Mannes herbeigeführt worden ist. Frau Robert, die, nachdem sie von ihrem Manne eine Ohrfeige erhalten hatte, wie mitgetheilt, plötzlich verstorben ist, war schwer herzleidend. Diese Krankheit hat jedenfalls den plötzlichen Tod verursacht. Die königliche Staatsanwaltschaft wird also gegen Robert nicht einschreiten.

Sohlau a. d. Spree, 11. April. Hier ist man vor einigen Wochen beim Brunnenbau an Erz gestoßen. Verschiedene Fachmänner aus Bautzen, Löbau, Freiberg, Braunschweig besichtigten die Anlage und konnten sehr günstige Resultate feststellen, z. B. Kupfer 42 bis 52 Prozent, Nickel 30 bis 35 Prozent. Der Besitzer, Gutsbesitzer Sarberg, versicherte bis jetzt dreißig Eisenbahnabladungen nach Schlema bei Schneeberg und erzielte günstige Preise, z. B. für die an Erz reichste Ladung 225, für die minder-



wichtigste 100 M. Seit einigen Tagen liegt die Förderung still, da man bei weiterem Ausbau auf Wasser trifft, das nun durch elektrische Kraft in den wärüberfließenden Rosenbach gepumpt wird. Der Gutbesitzer hat auch auf Anraten der Regierung einen Fachmann aus Freiberg angestellt, um die Mächtigkeit des Lagers, die Richtung usw. festzustellen. Die Mächtigkeit beträgt 1 bis 1,50 Mtr. das Lager erstreckt sich nach Westen zu. Auch im benachbarten Böhmen hat sich bereits eine Bergbau-Gesellschaft gebildet und von der Regierung das Recht für „Schürfen nach Erz“ erlangt.

**Mühlberg (Eibe).** Vom 1. Mai ab sollen nach einem Beschlusse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung für die von dem Elgundmüller Dresden-Mieser-Magazin der hies. böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft im hiesigen Elbhafen ein- und ausgeladenen Güter Ein- und Ausladegebühren erhoben werden. — Der hiesige Gasthof „Preussischer Hof“ kam am Mittwoch zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot betrug 28 200 M. Der Gasthof ist mit ca. 47 000 M. Hypothek belastet.

Auf Raubmord deutet ein Leichensund hin, der am Dienstag in dem Dorfe Pluslau bei Binzig in Schlesien gemacht wurde. Hinter einer Scheune wurde die Leiche eines anständig gekleideten Mannes gefunden, dem die rechte Schläfe eingeschlagen war. Der überaus kräftige Dieb scheint mit einem schweren Knüttel von hinten geführt worden zu sein. Wie der Augenzeuge lehrte, war der Todte seiner Uhr, seiner Ringe, seines Geldes, ja sogar seiner Stiefel beraubt. Seine alten zerlumpten Stiefel hatte der Täter dafür bei der Leiche stehen lassen. Von dem Verbrecher fehlt noch jede Spur. — Das Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. verurteilte die Berufung des J. B. wegen Mißhandlung in 103 Fällen, vorchriftswidriger Behandlung in fünf Fällen und Mißbrauchs der Dienstgewalt in elf Fällen zu einem Jahre Gefängnis und Degradation verurteilten Unteroffiziers Richard Krafft vom 88. Regiment in Mainz. —

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 12. April 1902.

**Darmstadt.** Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind nach herrlicher Verabschiedung vom Großherzog heute Vormittag 8 1/2 Uhr nach Bonn abgereist.  
**Rom.** Der heutige kirchliche Bericht über das Befinden des Cardinals Debonowski lautet: Der Patient hatte eine unzählige Nacht bei großer Steigerung des Fiebers infolge weiterer Ausdehnung der Entzündung. Der Cardinal wird bereits heute seine letzte Orgel erhalten (s. Tagesgeschichte).  
**Keapel.** In Ottajano brannte eine Fabrik ab, in der Feuerwerkskörper hergestellt wurden. Fünf Personen, darunter der Eigentümer der Fabrik, wurden getötet und zwei lebensgefährlich verletzt.  
**Petersburg.** In der Haupt-Jugentur-Verwaltung sind große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die mit Landesverrat in Zusammenhang stehen sollen.  
**London.** Aus Hongkong wird gemeldet: In der

Verfolgung Kungfu ist ein Kuffant aufgetrieben. Über 1000 Arbeiter sind bereits getötet worden. Die reguläre Armee ist außer Stande, die Ordnung wieder herzustellen.

**Unruhen in Belgien.**

**Brüssel.** Gegen 11 Uhr Nacht kam es in der Rue Haute zu einem neuen Zusammenstoß, bei dem ein Schutzmann durch zwei aus der Menge abgeworfene Schiffe verwundet wurde. Um 11 1/2 Uhr ließ die Polizei das Volkshaus räumen. Dabei wurde ein Artillerie-Leutnant durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. In der Rue Escalier wird alle Augenblicke geschossen. In der Rue des Alexus wurde ein Manifestant bei einem Zusammenstoß durch einen Säbelstich verletzt. Die Vernehmung der im Laufe des Abends Verhafteten hat bereits begonnen.

**Brüssel.** „Petit Bleu“ berichtet: Während der gestrigen Tumulte vor dem Volkshause sammelte sich eine große Volksmenge auf dem Plage vor der alten Getreidehalle an. Die Gendarmen trafen Anstalten den Platz zu säubern. Als die Menge Widerstand leistete, stürmten einige Schutzeleute auf mehrere Gruppen los, die zurückwichen. Plötzlich erschossen die Laternen in der Rue de la Montagne des Beants. Die Bürgerwehr drang vor und wurde mit Schüssen empfangen, die aus Fenstern abgegeben wurden. Die Bürgergarde mußte zurückweichen. Ein Offizier wurde am Kopfe durch eine Kugel getroffen. Der Oberst ordnete an, Feuer zu geben, falls aus den Fenstern geschossen würde. Als die Gasanzünder die Laternen wieder angezündet hatten, sah man, daß ein Barrikadenbau begonnen hatte. Die Gendarmen jagten die Menge in die Flucht. Von den Verhaftungen, die am Volkshause vorgenommen wurden, sind sechs aufrecht erhalten worden; es sind junge Leute, vier davon trugen Revolver.

**Lüttich.** 2000 Mann durchzogen gestern Abend die Straßen und veranstalteten vor dem Gefängnis eine Kundgebung unter Hochrufen auf das allgemeine Stimmrecht. Eine andere Gruppe, 1000 Mann stark, hielt zu der ersten. Alle zusammen zogen vor das Volkshaus, wo mehrere Redner heftig gegen die Regierung sprachen und für Montag einen allgemeinen Ausstand predigten. Die Polizei schritt ein und es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

**La Sawiere.** Beim Herankommen von Gendarmen piffen die Arbeiter diese aus. Die Gendarmen ergriffen die Gewehre und schossen. Eine furchtbare Panik entstand. Unter den Arbeitern befanden sich auch Frauen. Ein junges Mädchen wurde in die Stirn getroffen und getötet. Ein Arbeiter wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt. Die Menge war sehr aufgeregte und suchte nach Waffen. Als die Gendarmen zurückkamen, spicen ihnen die Frauen ins Gesicht u. riefen ihnen: „Mörder“ zu. Ein Arbeiter zeigte einem Gendarmen seine blutige Hand und schrie: „Dich kenne ich unter Hunderten heraus! Ich werde mich rächen, wenn ich auch 100 Jahre leben müßte!“ Vier Personen wurden verhaftet und von den Gendarmen ins Gefängnis abgeführt.

**Zum Krieg in Südafrika**

**London.** Das Kriegskomitee stellt bekannt: 1000 Mann Gebirgstruppen, die der Oberkommandierende gestern befehligte, sind die erste Abtheilung solcher Truppen, die zum Winterfeldzuge nach Südafrika abgehen. Die weiteren Truppenabtheilungen folgen von nächster Woche ab und zwar 7000 Mann Infanterie, 1000 Mann Artillerie, 7000 Mann Yeomanry und 5000 Mann Kolonialtruppen.

**London.** Unterhaus. Beim Schluß der Sitzung erklärte Balfour, die in Bezug auf die Friedensunterhandlungen umlaufenden Gerüchte entbehrten der Begründung. Es seien darüber aus Südafrika keine Nachrichten eingelaufen und der Verlauf der Dinge nach heute auch keineswegs nachrichtig vorhanden sein.

**London.** Nach einer gestern veröffentlichten Mitteilung sind am 8. und 9. April bei Pietersburg ein Offizier gefallen und 3 Offiziere und 5 Mann verwundet worden, bei Pretoria am 8. April 3 Mann getötet und 3 verwundet. Am 8. April wurden bei Uitslach 1 Mann getötet und ein Offizier und 3 Mann verwundet.

**Pietersburg.** Neutermeldung. Die Vertreter der beiden Burenregierungen pflegen Mittwoch Nachmittag und gestern Verhandlungen. Es nahmen nur diese Vertreter daran teil. Ein Befehl mit irgend Jemand außerhalb ist ihnen nicht gestattet.

**Graafreinet.** Die Buren griffen am 6. April Aberdeen an, wurden jedoch mühelos zurückgeworfen.

**Utrecht.** Dr. Leyds erklärte einem Vertreter des „Reuterischen Bureaus“, daß die gestern in London verbundene Meldung über die erfolgte Festsetzung der Friedensbedingungen schon aus dem Grunde nicht richtig sein könne, weil die Konferenz der Burenführer in Südafrika in dem Augenblick des Abganges jener Depesche noch gar nicht stattgefunden hatte. Der Friede würde übrigens nicht geschlossen werden, ohne daß die Burenvertreter in Europa mit der Angelegenheit sich befaßt hätten.

**Gingefandt.**

Recitationsabend. Indem wir nochmals auf das morgen, Sonntag Abend, stattfindende Auftreten des deutsch-amerikanischen Recitators, Herrn Hermann Rottke aus New York, im „Hotel Münch“ hinweisen, sei noch kurz erwähnt das, was die „Wolfsener Zeitung“ über dessen Auftreten dortselbst, dem auch S. K. Hoheit der Erbgroßherzog und Gemahlin bewohnten, schreibt: „Wir stehen nicht an, den Künstler den ersten seiner Art beizuzählen. Wenn man ihn vortragen hört, so muß man sich wundern, daß das gesprochene Wort eine solche Wirkung hervorzubringen im Stande ist. Es ist nicht nur sein, auch der feinsten Abtönung fähiges Organ, sondern vor Allem sein lebhaftes und feines Mienenspiel und die innere Wärme des Vortrags durch welche er in jeder Zeile die jeweilige Gemüthsstimmung trifft und den Zuhörer festsetzt und innerlich ergreift.“ — Näheres besagt das Inserat.

**Dresdner Börsenbericht des Mieser Tageblattes vom 12. April 1902.**

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen		Stammaktien		Bankaktien		Börsennoten		Kurs	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	101,80	Altenburger Eisenbahn	104	Bank für Sozialwesen	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1871/72	101,80	Chemnitz-Pöhlitz	99	Deutsche Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1888	101,80	Leipzig-Pöhlitz	99	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1893	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1900	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1905	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1906	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1907	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1908	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1909	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1910	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1911	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20
do. 1912	101,80	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20	100-tägige Reichsbank	100,20

**Achtung!**  
Herren, welche gesonnen sind, einem **Sandowian-Club** beizutreten, werden aufgefordert, **Montag, den 14. April** Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Hand“ in Neutweiba sich einzufinden.  
Einberufen durch den **Club-Präsidenten** Herrn **Carl**.

**Herzlichen Dank**  
sagen wir hierdurch Allen, welche uns an unserm Hochzeitstage mit Geschenken und Gratulationen hoch erfreuten.  
**Wilhelm Dackstein und Frau, Gärtner, Gröbna.**

Wannert sucht Wohnung in Nähe Kaiser Wilhelm-Platz bis 1. Juli zum Preise bis 160 Mark. Offerten unter **N. A. 600** postlagernd Postamt 1 Mieser erbeten.

**Schlafstelle** frei Kastanienstr. 61 II. 1. Best. Schlafst. frei Kastanienstr. 61 II. 1. Schlafstelle frei Schloßstr. 24, 2. Et. Schlafstelle frei Esplanade 63, III. 1. Schlafstelle frei Esplanade 6a p. Best. Schlafstelle frei Schloßstr. 21, p. 1.

**Unterhaus**  
zu vermieten **Näherau 261.**  
Kleine Logie zu vermieten zu ertragen in der Exp. d. Bl.

**Kleine Wohnung** zu vermieten l. Juli zu beziehen **Reichnerstr. 20**  
Freundl. einfach, möbl. Zimmer zu vermieten **Esplanadestr. 22, I. 1.**  
Kleine Wohnung, Preis 60 M., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Schumann, Neutweiba 69.**  
Schlafstelle frei bei **Dögem.**

**Möbl. möbl. Zimmer**  
sofort oder später zu vermieten. 3-erzt. in der Exp. d. Bl.

**Kleine Etage**  
sofort oder 1. Juli bezugsbar. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung** mit Zubehör, wohnungsfähig, sofort zu verm. und 1. Mai bezugsbar. **Näherau 31b.**

**Eine Wohnung** in l. Etage, St. R. R. nebst Zubehör, bezgl. eine schöne Mansardenwohnung zu verm. und 1. Juli bezugsbar **Gröbna 25h.**

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und 2 Kellern, auf Wunsch auch Gartengenuß, 1. Juli bezugsbar, zu vermieten **Neutweiba 100** neben der **Barthstr.** am **Hof Mieser.**

**Eine 1. Etage,**  
4 Zimmer, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 500 M., ist 1. Oktober bezugsbar. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Schöne Pferdehalle** mit Zubehör, für jeden Pferdebesitzer passend, schöne Keller, bezgl. möbl. Zimmer sofort bezugsbar, sind zu vermieten. Ferner empfehle Fremdenzimmer für 30 Personen, an Handwerker von 40 Bfg. an. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

**Junge Mädchen**  
zur Erlernung der Damen Schneiderkunst **Fr. Anna Conrad, Gröbna.**  
**Kräftiges Mädchen,**  
welches Öftern die Schule verlassen hat, tagelänger als Aufsichtung gesucht **Postlagernd 33, I.**

Die **Gemeinde Ralswiek** bei Seerhausen hat **5 Waisenkinder** zu vergeben. Meldungen werden bis 15. April erbeten. Nähere Auskunft erteilt der Gemeindevorstand **Rieger.**

**2 Tischler**  
und **1 Drechsler**  
sofort gesucht  
**Johannes Eberlein, Möbelfabrik, Mieser a. d. E.**

**Agentur**  
einer ältesten deutschen gut eingeführten **Feuerversicherungsgesellschaft** ist neu zu besetzen. Höchste Salasso- und Extraprovisionen. Belegene Herren belieben Offerten unter **N. V. 60** in der Exp. d. Bl. abzugeben.



# Hotel Wettiner Hof. 2. Abonnements-Concert mit Ball

Dienstag, den 15. April 1902

von der Capelle des 2. Reg. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß wir am 15. April a. c. Wettinerstraße 28, 1. Etage, einen

## ff. Mittagstisch

für Herren und Damen

von 12—3 Uhr mittags im und außer Abonnement eröffnen.  
Suppe, 2 Gänge, Compot od. Salat, Nachtisch 1 W., im Abonnement 90 Pf.  
Suppe, 1 Gang, Nachtisch 70 Pf. 65  
Suppe, 1 Gang nach Wahl 50

Außerdem empfehlen noch ff. Flaschenbiere, als: Bockisch, Böhmisches, Einfach (hell). Zeitungen größerer Städte liegen aus.  
Wir werden stets bemüht sein, durch gute Küche die uns Besuchenden in jeder Weise zu gefallen und sehen recht zahlreichem Besuche gern entgegen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung

**Geschw. Otto.**

Erlaube mir, meine werthen Gäste zu einem angenehmen Aufenthalt in den neu renovierten Localen herzlichst einzuladen. Heute Abend, sowie morgen von 4 Uhr an

## musikalische Unterhaltung.

ff. Stammlarie. Hochachtungsvoll **Hfr. Bergner.**

## Franz Kreutz, Wettinerstr. 39

empfehle alle Arten von Zahnersatz in hochleganter Ausführung. Schmelzglas Zahngelassen in localer Verfertigung. Numbirungen, Zahnschmerz beseitigen etc. Billige Preise. Schnellste Behandlung. Zahnpolitur ohne Preisauflage gestattet.

## Naturheilbad Sngiea

Dresden, Reizigerstraße 24

am Königl. Großen Garten.

Neues wirksamstes Heilverfahren bei Gicht, Rheumatismus, Blutstodungen, Gichtreihen, Nerven-, Verdauungs-, Frauenleiden durch elektrische Böhmannbäder. D. R. P. Vollkommenste Vibrations-Oscillations-Behandlung. D. R. P. Elektrisches Heilverfahren, sowie sämtliche Anwendungen des Naturheilverfahrens, auch Luft- und Sonnenbäder. Prospekte franco.

## Colonialwaaren- und Spirituosenhandlung

mit rundem Biegel, extra stark, empfiehlt billigst **Max Weiße, Hauptstr. 19.**

## Fahrräder,

sowie Pneumatic in großer Wahl zu sehr billigen Preisen, kauft man unter Garantie bei **Richard Vogel, Fahrradhandlung, Schützenstr. 9.**

## Stiefmütterchen,

in Größe und Farbe der Blumen einzig schön, offerirt Gärtnerei **Gothe'sch.**

## Schellfisch,

Zander, Seeringe, lebende Karpfen und Kal empfiehlt **H. Gentschel, Wettinerstr. 29.**

## Das Luchgericht im Urwald.

Proteste Stitze aus dem amerikanischen Hinterwäldlerleben und humoristische Dichtungen in acht verschiedenen Mundarten und Dialecten.

## Vortrags-Abend

des Redictors **H. Rittke** aus Newyork -- anerkannt als Künstler 1. Ranges -- **Sonntag, den 13. April 1901** im **Hotel Münch.**

Komm. Pl. 1 W., 2 Personen 1,50 W., 3 Personen 2 W., unnumm. 50 Pf im Vorverkauf im **Hotel Münch.** Kassenspreis 125 und 75 Pf. Anfang 8 Uhr.

## Regulateure,

sowie alle Arten andere Uhren, kauft man am vorthellhaftesten nur bei **Richard Vogel, Uhrmacher, Schützenstr. 9.**



## Schützengesellschaft Riesa.

57. ordentliche Generalversammlung nächsten **Montag**, den 14. d. M., Abends punkt 7/8 Uhr im Schützenhause. Der wichtigen Beschlüsse wegen werden alle Kameraden dringend gebeten, zu erscheinen. Tagesordnung ist bereits durch Circular bekannt gegeben. **E. Ritzsche, 1. Vors.**

## Hôtel Höpfer.

Dienstag, den 15. April

## 3. Abonnements-Concert,

gespielt vom gesammten Trompete-cors des 3. R. S. Feld-Reg. Nr. 32, untl. Btl. des Stadttrump. **H. Günther.** Anfang 8 Uhr. **Entrée für Nichtabonnenten 50 Pf., für Militär 30 Pf. Dem Concert folgt Ball.**

Dazu laden ganz ergebenst ein **H. Höpfer, H. Günther.** NB. Program ist in nächster Nummer.

## Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 13. April

## grosse öffentl. Ballmusik

gespielt von der Pionier-Capelle. **H. Richter.** Eintritt ladet ein

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 13. April

## starkbesetzte Tanzmusik.

Tanzbändchen. Eintritt frei. **Mag Stelzner.** Es ladet ergebenst ein

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Morgen Sonntag, sowie Montag **Carrousselbelustigung.** **Neu!** Ritterpferde, Orchester und Schlagapparat usw. **Neu!** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Besuch bitten **Julius Haupt, G. Gausche.**

## Achtung! Hafenrestaurant

**Gröbe.** Sonntag, den 13. April **groses Frühlingsfest,** verbunden mit allerlei Belustigung für Jung und Alt. Amerikanische Luftschaukel, Schlagapparat usw. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Besuch bitten **Paul Seiwald, Fritz Hammer.**

## Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag, den 13. April **grosse Extra-Ballmusik.** Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Kaffee und Kuchen. Maitrank von fr. Waldmeister. ff. Biere und Weine. Stamm nach Wahl. Ganz ergebenst ladet ein **Kraus Gache.**

## Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

finden Sie in reichster Auswahl und hübsche Neuheiten zu sehr billigen Preisen bei **Adolf Richter, Riesa.** -- Bedeutend vergrößertes Waarenlager. --

## Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief sanft und ruhig heute Morgen 7/8 Uhr unser lieber, guter, treusorgender Gatte und Vater, Herr **Lederhändler Richard Löbe** im 56. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. **Riesa, den 12. April 1902.** Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. April um 7/8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien

am besten und billigsten. **E. D. Gansel, Wettinerstr. 9.**

## Neue Sommer-Malta-Kartoffeln.

**Max Wehner.**

## Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **Ernst Geinrich.**

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 13. April ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **H. Geinge.**

## Gasthof Reußen.

Sonntag, den 13. April, von 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **G. Müller.**

## Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein **Osw. Pettig.**

## Montag 1. und 2. Abtheilung. Mittwoch Elementar-Cursus.

## Montag d. 14. April beginnt das Schießen einer Ehrenschilde.

gleichzeitig Anfang 3 Uhr. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet die **Schießdeputation.**

## Schneider-Zwangs-Zinnung zu Riesa.

Morgen, den 14. April, Nachmittags 4 Uhr **Quartalversammlung** im **Hotel Wettiner Hof.** Tagesordnung:

1. Geleitenprüfung.
2. Cassiren der Quartalgelder.
3. verschiedene Eingänge.
4. Freie Anträge.

Um recht pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet der **Obermeister.**

## Sattler-, Kiemer-, Tapezierer- und Tischler-Zinnung zu Riesa.

Morgen, den 14. April Nachmittags 2 Uhr **Quartalversammlung** im **Rathstafel.** Tagesordnung:

- 1) Geleitenprüfung.
- 2) Beratung des Haushaltesplanes.
- 3) Quartalsrechnung.
- 4) Innungsangelegenheiten.

Der Haushaltesplan liegt bei Unterzeichnetem aus. Um vollständiges Erscheinen bittet **Herrn. Wrosch, Obermeister.**

## Gewerbe-Verein.

Zu dem morgen Sonntag, Abends 8 Uhr im **„Hotel Münch“** stattfindenden

## Vortrags-Abend

des Redictors **Herrn Hermann Rittke** aus Newyork erhalten unsere Mitglieder und deren Angehörige Eintrittskarten auf nummerirtem Platz zu 60 Pf., unnummerirten Platz zu 50 Pf. Die Karten sind vorher bei **Herrn Felleur Blumenfeld** zu entnehmen. **Der Vorstand.**

## Herzlichen Dank

nochmals allen Damen, die den Satz unseres lieben Kindes so schön mit Blumen schmückten. Dir aber, liebe Lisa, rufen wir ein „Küße sanft!“ in deine Brust nach Familie Jung.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 15 des **Erzähler** an der Elbe.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Nieſa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

№ 88.

Sonntag, 12. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

## Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter.

Nachdruck verboten.

Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Schlußberatung über die Petition des Reichsvereins der Bildhauer Vorstadt und Friedrichstadt in Dresden um Aufhebung des auf dem städtischen Areal zwischen dem König-Albert-Hafen und dem Königsbahnhof bestehenden Veräußerungsverbot betreffend (Berichterstatter Abg. Ritterberger-Umbach). Der Abg. Dr. Vogel beantragt, die Petition der kaiserlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Niethammer-Erichstein beschloß die Kammer vielmehr, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Darauf berichtete Abg. Zeitbold-Blitz über die Petition der Stadtgemeinde Pirna und Genossen, die Errichtung einer Kanalanlage mit Uferverbindung zur Wabe in Pirna auf Staatskosten betreffend. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Dr. Spieß, Pirna und Frenzel-Weschen beteiligten, beschloß die Kammer, dem Antrage der Finanzdeputation B entsprechend, die Petition der kaiserlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Nächste Sitzung Montag, den 14. April, Mittags 12 Uhr, Tagesordnung: Neu- und Erweiterungsbauten an Amtsgerichten.

Die Erste Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen (39.) Sitzung zunächst mit Kap. 22, 23, 30, 32, 33 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1902/03 (Erdmühle, Apanagen, Stenographisches Institut, Gesamtministerium und Staatsrat) nebst Kammer, sowie Kabinetskanzlei) betreffend (Berichterstatter Kammerherr Dr. von Wächter-Röding). Die 2. Deputation beantragt, das Haus wolle in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer bei Kap. 22 (Erdmühle etc.) nach der Vorlage die Ausgaben mit 3142300 Mk., bei Kap. 23 (Apanagen) die Ausgaben mit 585181 Mk., bei Kap. 30 (Stenographisches Institut) die Ausgaben in Art. 1 unter Uebänderung der Entstellungen an 41400 Mk. um 4275, demnach mit 37125 Mk. und in Art. 2 bis mit 5 mit 6200 Mk., darunter 800 Mk. transitorisch, nach der Vorlage, bei Kap. 32 (Gesamtministerium etc.) die Einnahmen mit 10 Mk. zu genehmigen, die Ausgaben mit 25450 Mk., bei Kap. 33 (Kabinetskanzlei) nach der Vorlage die Ausgaben mit 8400 Mk. zu bewilligen. — Dem nützliche Anträge wurden einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Darauf berichtete Oberbürgermeister Dr. Kaubler-Bauman über die Petition des Oberlehrers Hermann Becker in Hildesheim, vormals Dresden, um Gewährung einer Entschädigung für entgangenen Gehalt. Die 4. Deputation beantragte, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Ohne Debatte und einstimmig wird demgemäß beschloßen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 15. April, Mittags 12 Uhr, Tagesordnung: Petitionen.

## Aus Belgien.

Die auf die Revision der Verfassung und die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechts gerichtete Volksbewegung in Belgien hat einen so bedrohlichen Umfang erreicht, daß die Regierung sich bereits zur Einberufung von Wahlen und zur Mobilisierung der Gendarmeriebrigaden genötigt gesehen hat. Die Parole, welche der sozialistische Abgeordnete van der Velde in der Versammlung im Brüsseler Volkshaus am Dienstag ausgegeben hat, daß nämlich die Schlussagitation für das allgemeine Stimmrecht begonnen habe, und nun die Gewalt den Verantwortungen zu Hilfe kommen müsse, ist schnell in die That überseht worden. In Brüssel, Gent, Antwerpen, Mons und noch anderen Industriezentren, haben bedenkliche Unruhen stattgefunden. Und in Brüssel ist König Leopold bei seiner Rückkehr von Biarritz am Mittwoch nicht nur mit Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auch mit Hochrufen auf die Republik begrüßt worden. Gerade dieser letztere Umstand bedeutet eine bedenkliche Verschärfung der Bewegung in Belgien, denn diese richtete sich bisher lediglich gegen die kaiserliche Regierung und nicht gegen König Leopold. Ist es doch bekannt, daß für die Revision der Verfassung und das allgemeine Wahlrecht nicht nur die Sozialisten und Liberalen, sondern auch König Leopold und ebenso der künftige Thronfolger Prinz Albert sind. Wenn also jetzt die durch den Widerstand der kaiserlichen Regierung gegen die Forderungen der überwiegenden Mehrheit des belgischen Volkes hervorgerufene Bewegung sich bereits gegen den König selbst zu richten anfängt, der allgemein für einen Anhänger dieser Forderungen gilt, so beweist das am besten, welche Siegeshöhe die Bewegung erreicht hat. Der Kampf in Belgien um das allgemeine Stimmrecht und gegen die kaiserliche Regierung währt schon fast zwei Jahrzehnte. Seit dem Jahre 1884 sind die Liberalen in Belgien in ununterbrochenem Besitz der politischen Herrschaft gewesen, die sie, so meint das Ch. Tbl., zum Unsegen des Landes geführt haben. Die engberzige Politik der Liberalen, welche der Arbeiterbevölkerung jede Besserung ihrer in Belgien ganz besonders ungünstigen Lage verweigert, jede politische wie sozialpolitische Reform hintertrieben, zeitigte ihre ganz natürlichen Früchte, nämlich das Entstehen und ungeheure Anwachsen einer sozialistischen Bewegung, die anfangs mit einem maßvollen Programm auftrat, aber allgemach in ein revolutionäres Fahrwasser überging. Jetzt hat sich gegen dieses kaiserliche Parteiregiment wieder ein gewaltiger Jähsturm angehäuft, der gleichsam der Explosion

harrt, und die Lage ist nicht minder gespannt, als sie es vor einem Jahrzehnt war. Die Massen verlangen die Revision der Verfassung und das allgemeine, unbeschränkte Wahlrecht. Die Verhandlungen hierüber werden in Kurzem in der Kammer beginnen. Und die Sozialisten verfolgen offenbar die Absicht, durch die von ihnen inszenierte Bewegung die kaiserliche Regierung im Interesse der bevorstehenden Kammerverhandlungen einzuschüchtern. Das biß mit so bedenklichen und verwerflichen Mitteln geschieht, ist gewiß zu bedauern, aber man darf die Dinge in Belgien nur aus den belgischen Verhältnissen heraus beurteilen, und da muß allerdings die Hauptschuld an der jetzigen, sich recht bedenklich revolutionär anlassenden Bewegung der ebenso engherzigen wie kurzfristigen belgischen Regierung auf das Konto geschrieben werden. Mit angepanntem Interesse wird man dem Fortgang dieser Bewegung und den bevorstehenden Kammerverhandlungen entgegensehen und abwarten müssen, ob König Leopold abermals, wie schon vor einem Jahrzehnt, seinen Einfluß gegen die kaiserliche Regierung und zu Gunsten der Volksforderungen geltend machen wird.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Graf Bülow hat am Freitag früh Wien wieder verlassen, nachdem er am Donnerstag Abend an dem ihm zu Ehren gegebenen Diner theilgenommen hatte, zu dem auch der Ministerpräsident v. Körber und der ungarische Ministerpräsident v. Szell erschienen waren. Die Wiener Blätter ergehen sich natürlich in den seltsamsten Commentaren über die politische Tragweite der Wiener Reise des Reichskanzlers. Aus Kreisen, die angeblich mit dem Reichskanzler Grafen Bülow in Berührung kamen, geht der „Neuen Freien Presse“ folgende Mittheilung über den Zweck und die Ergebnisse der Kanzlerreise zu: Der deutsche Reichskanzler hat allen Grund, mit dem Erfolge seines Wiener Aufenthalts zufrieden zu sein. Der Kaiser empfing den Reichskanzler außerordentlich liebenswürdig und behielt ihn über eine Stunde bei sich. Der Reichskanzler konferierte Donnerstag Vormittags 1½ Stunden mit dem Grafen Goluchowski und sah ihn Nachmittags wieder. Graf Bülow, sowie die Staatsmänner, die sich mit ihm unterhielten, wurden in der Ueberzeugung bestärkt, daß die internationale Politik fortan auf der gleichen Grundlage wie bisher geführt werde. Die Wiener Unterredungen haben ergeben, daß der bisherige Zustand als ein so guter erachtet wird, daß man nichts Besseres an dessen Stelle setzen sollte, um nicht die Gefahr heraufzubeschwören, daß das Bessere vielleicht minder gut, als das bisherige Gute sei. Der Freundschaft wird also weiter bestehen und erneuert werden. Am Freitag früh erfolgte die Abreise des Grafen Bülow nach Berlin.

Eine Heiligthumsfahrt wird die Stadt Aachen in diesem Jahre wieder sehen. Das dortige Collegiaten-Stiftskapitel hat beschloßen: „Nach Einsicht der Jahrbücher des Collegiatenstiftes, gemäß welchen die jedes siebente Jahr wiederkehrende Heiligthumsfahrt auf das laufende Jahr 1902 fällt, und in Erwägung, daß nichts obwalte, wodurch eine Ausnahme von diesem tausendjährigen Herkommen als notwendig begründet werden könnte, vielmehr Alles dafür spricht, daß diese Feier in möglichst gewaltiger Weise abgehalten werde, beschließt das Collegiatenkapitel, daß die großen und kleinen Heiligthümer der Collegiatenkirche im Laufe dieses Jahres vom 10. bis 24. Juli einschließlich unter Beobachtung der üblichen Feierlichkeiten nach der in dem nächsten erscheinenden Publicandum näher angegebenen Weise zur Verehrung ausgestellt und vorgezeigt werden sollen.“ — Der Marienschrein im Dom zu Aachen enthält an „Großen Reliquien“ ein Unterkleid der Jungfrau Maria, die Wundel des Jesuskinds, das Leinentuch Christi und das Leintuch, auf dem Johannes der Täufer enthauptet wurde. Diese Heiligthümer werden alle sieben Jahre in der Kirche und von der Galerie des Glockenturmes gezeigt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt den gestern vom Bundesrat genehmigten Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, mit. In den einleitenden Bestimmungen heißt es u. A.: Als Kinder im Sinne dieses Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche über 13 Jahre, die noch schulpflichtig sind. In 8 Paragraphen wird die Beschäftigung fremder Kinder, in 6 diejenige eigener Kinder geregelt. Es folgen dann gemeinsame und Strafbestimmungen. Die Schlußbestimmungen besagen: Die vorstehenden Bestimmungen stehen weitergehenden landesrechtlichen Beschränkungen der gewerblichen Kinderarbeit nicht entgegen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1903 in Kraft treten. Die Anlage verzeichnet die Werkstätten, in deren Betriebe, abgesehen vom Austragen von Waaren und von sonstigen Votengängen, Kinder nicht beschäftigt werden dürfen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Köln: Zu den Arbeiterverhältnissen im Ruhrkohlenrevier wird berichtet, daß durch die von einigen Zechen geplante Einführung des Zehnstundentages die Wahrung unter Bergarbeitern zunimmt. Das könne leicht Anlaß zu erneutem Ausstand geben. Am nächsten Sonntag findet in Dorfeld eine Versammlung statt, die sich mit der Lohnkürzung, den Forderungen und dem Zehnstundentag befassen soll. In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung in Watzscheid wurde so geschrien und getobt, daß es nur dem

energischen Einschreiten des Verbandsvorsitzenden Schröder gelang, die aufs Höchste erregte Versammlung von dem Beschluß, die Arbeit niederzulegen, abzuhalten. Die „Bergarbeiter-Ztg.“ schreibt hierzu, daß genau so im Jahre 1889 der große Ausstand seinen Anfang genommen habe. Es sei Pflicht der Regierung, Untersuchungen anzustellen, um die willigen Arbeiter vor Mißhandlungen zu schützen.

In Reichstagskreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Vertagung des Reichstages bereits Mitte Mai erfolgen werde. Man begründet diese Vermuthung mit dem Hinweis, je früher der Reichstag vertagt werde, um so eingehender könne die Zolltarifkommission ihre Arbeiten fördern. Mit der frühzeitigen Vertagung des Reichstages würden freilich einige wichtige Vorlagen unerledigt bleiben.

„Wolfs Tel.-Bur.“ meldet aus Schanghai: Die deutschen Kriegsschiffe „Geyer“ und „Luchs“ begeben sich nach Kiangsu, da die dortigen deutschen Staatsangehörigen einen Ausbruch der fremdenfeindlichen Bewegung befürchten, die vornehmlich gegen die katholische Mission in Kiangsu gerichtet sein soll. Die chinesischen Behörden erklären, sie seien genügend vorbereitet, um etwaige Unruhen zu unterdrücken.

Zur Diätenfrage hatte die „Freis. Ztg.“ bemerkt, daß der Reichskanzler privatim allen Parteiführern gegenüber die Gewährung von Diäten als notwendig bezeichnet habe. Dazu bemerkt die „Köln. Volkszeitung“: „Diese Mittheilungen stimmen mit dem überein, was schon vor nahezu Jahresfrist über die Ansicht des Grafen Bülow verbreitet wurde. Wir können nur bestätigen, daß die Ansicht des Grafen Bülow auch der Centrumspartei, insbesondere dem Abgeordneten Lieber schon bekannt war, bevor der Initiativantrag des Centrums auf Gewährung von Präsenzgeldern im Reichstage eingebracht wurde.“

In Preußen legt man Werth darauf, zu versichern, daß das Verhältniß der Eisenbahnverwaltung zu den außerpreussischen das freundlichste sei. Demgemäß verzeichnen die offiziellen „B. P. R.“ mit Genugthuung, daß der bayerische Ministerpräsident als oberster Chef der bayerischen Eisenbahnverwaltung gegenüber abweichenden Meinungen in der bayerischen Kammer auf das Nachdrücklichste bezeugt habe, daß die preussische Eisenbahnverwaltung sich niemals als Gegner, sondern stets als Freund der bayerischen Eisenbahnverwaltung erwiesen hat und daß insbesondere nie von der Möglichkeit, den Verkehr von den pfälzischen Bahnen abzulenken, Gebrauch gemacht worden ist. Wenn der bayerische Ministerpräsident dabei auf Bestrebungen hingewiesen habe, welche auf eine Angliederung dieser Bahnen an die preussisch-bessische Eisenbahngemeinschaft abzielten, so habe er dabei sicher die preussische Eisenbahnverwaltung nicht gemeint, denn diese hat, so erklären die „B. P. R.“, „nicht das mindeste Interesse daran, ihren ohnehin so riesigen Geschäftskreis und damit ihre große Verantwortung noch zu erweitern. Wenn in der preussisch-bessischen Betriebs- und Finanzgemeinschaft eine Form gefunden ist, in der kleinere deutsche Bahnsysteme sich die Vortheile der Zugehörigkeit zu einem großen einheitlichen Betriebs- und Finanzunternehmen sichern können, so wird die preussische Eisenbahnverwaltung zwar, wenn die eine oder die andere Verwaltung Wünsche nach dieser Richtung äußert, diesen freundschaftlich nach Möglichkeit entgegenzukommen suchen, aber sie muß denen, die die wirtschaftlichen und finanziellen Vortheile der Zugehörigkeit zu einem großen Eisenbahnsystem sich verschaffen wollen, die Initiative ganz überlassen und sie denkt nicht daran, weder direkt noch indirekt in irgend einer Weise auf den Anschluß anderer Staatsbahnen an die preussisch-bessische Eisenbahngemeinschaft hinzuwirken.“

Die Frühjahrsaison auf dem deutschen Arbeitsmarkte hat im März die leisen Anzeichen einer Besserung, die schon im Februar als Vorboten zu bemerken waren, nicht Lügen gestraft; allein von einer Erholung ist die Lage des Arbeitsmarktes auch jetzt noch weit entfernt. An den deutschen Arbeitsnachweiser ging auf je 100 offene Stellen das Angebot der Arbeitssuchenden von 208,3 im Februar bis auf 143,9 im März zurück. Dieser Rückgang des Andranges ist bedeutender, als in den beiden entsprechenden Monaten des Vorjahres, wo er nur von 146,8 auf 122,2 gewichen ist. Gleichwohl geht auch aus diesen Zahlen hervor, daß der Andrang der Arbeitssuchenden immer noch stärker ist, als er in dem auch schon in der Krise stehenden vorjährigen Frühjahr gewesen ist. Die Zahl der Beschäftigten nach den Mitgliederziffern der Krankenkassen, soweit diese der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ zur Verfügung stehen, hat im Laufe des März zwar zugenommen (um 3,4 Prozent), aber nicht so stark, wie im Vorjahre (4,5 Prozent). Dabei kommt in diesen Ziffern die starke Verminderung der Belegschaften im Kohlenbergbau noch nicht einmal zur Erscheinung. Maßgebend für den Arbeitsmarkt ist noch immer der schwache Geschäftsgang in den meisten Zweigen des Maschinen- und Eisengewerbes; noch nirgends konnte an eine wesentliche Einstellung neuer Arbeitskräfte gedacht werden. Immerhin bieten sich für einige Erwerbszweige auch erfreuliche Aussichten. Im Textilgewerbe hält der gute Geschäftsgang auch nach Ostern noch an; in einigen Spezialbranchen herrscht sogar Arbeitermangel. Im Brauereigewerbe sind die Arbeiter überwiegend voll beschäftigt. Ganz besonders aber macht sich im Baugewerbe eine regere Thätig-



Teil geltend, die auf den Wechsel der Mitterung zurückzuführen ist.

**Stalien.**

Die schwere Erkrankung des Kardinals v. Ledochowski, der im 83. Lebensjahre steht, ist politisch nicht bedeutungslos, weil der Tod des Kardinals die deutschfreundliche Partei des Kardinalkollegiums noch mehr schwächen würde. Ledochowski ist Vertreter der mächtigen Propaganda-Aids und wird als solcher im Unterschied vom „weißen“ Papst (Leo XIII.) und dem „schwarzen“ Papst (dem Jesuitengeneral) der „rother“ Papst (papa rosso) genannt. Obgleich Pole, ist Ledochowski deutschfreundlich und ein entschiedener Gegner aller französischen Bestrebungen. Ein etwaiges Ableben des Kardinals Ledochowski würde also eine neue Stärkung des Einflusses Rampollas bedeuten.

**Türkei.**

Konstantinopel, 11. April. Vor einigen Tagen wurde von türkischen Truppen bei Kabiloel in der Nähe von Brilly eine Bande eingeschlossen, deren 7 Mitglieder nach längerem Kampfe getötet wurden. Die Bande stand unter der Führung eines ehemaligen Lehrers, der vor mehreren Jahren wegen politischen Nordes verurteilt worden ist.

**Indien.**

Ein ungeheures Anwachsen der Pest in Indien melden die neuesten Berichte. Die Epidemie hat jetzt eine Höhe und Verbreitung erreicht, wie sie zu keiner Zeit der letzten vier Jahre vorgekommen ist. Der „Lancet“-Korrespondent schreibt aus Calcutta, daß nach den jüngsten Feststellungen 23 715 Todesfälle an der Pest in einer einzigen Woche im Lande gezählt worden sind. In der gleichen Woche des vorigen Jahres hatten sich nur 7900 Todesfälle ereignet. Fast in jeder Provinz zeigt die Seuche eine Neigung zur Zunahme, aber weitaus am stärksten im Bundesstaat, wo der Pest allein 12 544 Menschen in der Berichtswöchle erlegen sind. In der Stadt Bombay hat sich die Peststerblichkeit auch sehr bedeutend vermehrt, bis auf 888 in der Woche, und auch in Kalkutta hat sie bereits 462 betragen. Wenn jetzt auch noch das britische Hinterindien von der Seuche ergriffen werden würde, so wäre das allgemeine Elend des englischen Kronlandes vollständig. Als eine Wertwürdigkeit sei noch erwähnt, daß in dem Bezirk von Hassan in der Präsidentschaft Madras alle Gichhörnchen, von denen das Land bisher wimmelte, durch die Pest ausgewottet worden sind.

**Sina.**

Die Neue Stürme in China hat die katholische Mission durch ihre starken Schadenersatzsprüche gegen sich herausgeschworen. In der Provinz Honan brach kürzlich, veranlaßt durch die Steuererhebung, ein Aufstand aus, wobei nach einem Telegramm des italienischen Bischofs aus Pihang 15 eingeborene Christen umkamen. Der Bischof selbst wurde belagert, ein Geiselnahmer vermißt. Unmittelbar darauf folgte die Meldung, daß auch in der südlichsten P.ektor von Tschili beim Geldentziehen für die katholische Mission Unruhen entstanden, wobei viele Leute getötet sein sollen. Die chinesische Regierung hat sich bereit, den Aufstände niederzuschlagen. Die Beamten in Pihang sollen degradiert, die in Tungso anderweitig bestraft, die Täter selbst aber entkauptet werden. Es geht also aus demselben Tone, wie vor den Wirren von 1900. Die von Bischof Anzer wegen der Ermordung zweier Missionare geforderten Schadenersätze tragen seiner Zeit bekanntlich nicht wenig dazu bei, die glimmenden Funken zur Flamme anzufachen und der aus demselben Grunde gemäßigtere frühere Gouverneur von Schantung hat sich während des Boxeraufstandes fürchtbar gerückt. Es hat in den letzten Jahren wahrlich nicht an Stimmen gefehlt die vor einer Wiederholung strenger Repressalien seitens der katholischen Bischöfe warnten. Offenbar umsonst. Die evangelischen Missionsgesellschaften stellen ihre Schadenersatzsprüche auf Nichts ab, manche verzichteten sogar ganz darauf. Wie hoch sich die Gesamtsumme der katholischen Missionare stellt, ist nicht bekannt geworden. Sie muß aber sehr beträchtlich sein, denn der „North China Herald“ erwähnte gelegentlich, daß die Katholiken in einer einzigen Provinz, in Schansi, ihre Forderungen auf 6 Millionen M. ermäßig hätten. Wie viel mögen sie da erst in Tschili, wo die Boxer am schlimmsten hausten, verlangt haben!

**Zum Kriegs in Südafrika.**

In englischen Unterhaus erklärte Reichsminister Brodrick, der Regierung liege zur Zeit keine Mitteilung über Friedensbedingungen von den Burenführern vor. O'Reilly fragte, ob Richter ermächtigt sei, irgendwelche andere Bedingungen als die unbedingte Übergabe anzubieten. Brodrick erwiderte, er sei nicht in der Lage, irgend eine Mitteilung zu machen. Gladstone fragte, ob während der Abwesenheit der Burenkommandanten

von ihren Truppen Befehlsbefugnis sehr werde. Brodrick antwortete, es würde sicherlich kein Befehlsbefugnis stattfinden.

Der „Financier and Bullionist“ bringt in einer Extravergabe ein von gestern datiertes Telegramm aus Pretoria: Die britischen Burenbelegten seien über die Friedensbedingungen übererregt gekommen. Dieselben seien an die Burenvertreter in Amsterdam gelabert, würden aber noch geheim gehalten, doch bestehe es, England habe nichts nachgelassen. Auch sonst zirkulieren allerlei Gerüchte über Absicht des Friedens. Es fehlt aber jede Bestätigung dieser Nachrichten.

**Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichtes zu Riesa am 9. April 1902.**

1. Der wiederholt und erst vor Kurzem wegen gleichen Vergehens verurteilte Handarbeiter J. G. B. zu R. war des Hausfriedensbruchs, des Widerstands gegen die Staatsgewalt und der Erregung ruhestörender Armes angeklagt. Der Angeklagte hatte am 19. Februar nach dem Betreten eines hiesigen Grundstücks und nach längerem unbefugten Verweilen darin auf die wiederholten Aufforderungen des Berechtigten sich nicht entfernt, selbst bei Aufforderung eines herbeigeholten Polizeiorganen letztere er keine Folge, so daß schließlich seine Entfernung gewaltsam erfolgen mußte. Nachdem er auf die Strafe bedürftig war, wurde ihm auf's Ernstlichste angerathen, den Nachhauseweg anzutreten. Dies that er; nachdem er jedoch eine kurze Strecke weit gegangen, kehrte er um und richtete seine Schritte abermals nach dem genannten Grundstück zu, wobei er auf der Straße tobte und brüllte, einen dahervorfahrenden Kinderwagen umzukippen versuchte, so daß ihm von dem ihn beobachtenden Schuttmann die Arrestur angekündigt wurde, die jedoch nur mit Hilfe eines zweiten Schuttmannes vorgenommen werden konnte. Der Angeklagte widersetzte sich in erheblicher Weise; er warf sich auf den Boden, Remente sich beim Transporte mit den Füßen ein und schlug mit den Armen um sich. Nur mit vieler Mühe und Anstrengung gelang es, den etwas angetrunkenen rüden Menschen nach der Polizeiwache und in die Arrestzelle zu bringen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten nach §§ 123, 113, 316 des RStGB. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft. Es wurde dem Angeklagten freigestellt, entweder die über ihn verhängte Strafe sofort anzutreten, oder aber weiter in Haft zu bleiben. Er war nämlich zu dem in dieser Strafsache am 26. März anberaumten Hauptverhandlungstermine nicht erschienen. Das Schöffengericht beschloß deshalb, einen Haftbefehl gegen den Angeklagten zu erlassen. Als er 1/2 Stunde später erschien, wurde er zur Haft geführt; es sind ihm somit zwei volle Wochen Haft gegeben worden, seine Rücksichtnahme gerichtlicher Anordnungen zu überlegen. 2. Der Redakteur J. B. hatte in einem in Nr. 147 seiner Zeitung vom 10. Dezember 1901 enthaltenen Bericht über die am 8. Dezember stattgehabte Generalversammlung der Drückfrankensäfte in R. in Bezug auf Herrn Apotheker R. unrichtige Thatsachen berichtet, durch die sich derselbe verletzt fühlte. Einer ihm von Herrn R. auf Grund von § 11 des Preßgesetzes mit dem Ersuchen um Aufnahme in der nächsten Nr. seines Blattes zugesandten Verichtigung hatte er die Aufnahme verweigert. Auf hierauf seitens des Verletzten erstattete Anzeige wurde dem Angeklagten vom lgl. Amtsgericht Riesa ein Strafbefehl zugestellt, gegen den er Einspruch erhob und schöffengerichtliche Entscheidung beantragte. Der Einspruch war ohne Erfolg, die Urteilsverurteilung erfolgte nach der Beweishebung in der weiteren Strafsache: Der vorgenannte Redakteur J. B. und der Buchdruckereibesitzer und Verleger R. M. B. A. waren angeklagt, in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember 1901 auf ihrer Zeitung den Namen des verantwortlichen Redakteurs falsch angegeben zu haben und zwar B. mit Kenntniß, A. aus Fahrlässigkeit. Das Schöffengericht erklärte beide Angeklagte für schuldig und verurteilte den Angeklagten B. wegen Vergehens und bew. Uebertretung nach §§ 18, 19 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 zu einer Gesamtstrafe von 15 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft, den Angeklagten A. wegen Uebertretung von § 19 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 10 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben. 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Gutbesitzer H. R. M. zu D. wegen Verleumdung wurde wegen zur Beweishebung sich nötig machender Ladung anderweiter Zeugen angegesetzt. 4. Das Aufwortemädchen G. M. R. zu R. war beschuldigt, sich mit der zur Erkenntnis der Strafbartkeit ihrer Handlungsweise erforderlichen Einsicht des Betrugs in zwei Fällen schuldig gemacht zu haben, indem sie eines Tages Ende Januar und am 3. März je ein Kindchen, das mit einem Tüschchen in der Hand von der Mutter zur Beforgung eines kleinen Einkaufs ausgeschiedet war, zu bewegen wußte, ihr aus einem Laden einige Süßigkeiten, von denen sie dem Kinde einen Teil

abzugeben versprach, zu holen, wozu sie das Geld hergab. Während der Abwesenheit des Kindes hatte sie dessen Tasche, in der sich das für den Einkauf bestimmte Geld in Papier gewickelt befand, an sich, das Geld aber bis auf ein wenigiges Kupfergeld herausgenommen und für sich behalten. Nach dem Wiedererschienen des Kindes übergab sie diesem die Tasche und ließ eiligst davon. In beiden Fällen handelt es sich um Vermeidensvorsätze von 50 und 85 Pfg. Die ziemlich 15 Jahre alte Angeklagte wurde wegen Betrugs nach § 263, 57 des RStGB. zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. 5. Wegen eines Betrugs, bei dem es sich um 1 M. 1 Pf. Handelt, dessen sich der Angeklagte, Müller J. C. R. aus C., am 14. Februar in der Kammer des Infanterie-Schießplatzes Halbeshäuser gegenüber dem Kantinenwirth J. J. J. dadurch schuldig gemacht, daß er, nachdem er an demselben Tage wiederholt seine Beche bezahlt, seine Banknote aber damit zu Grunde gegangen war, weiter zechte und dann heimlich und spurlos verschwand. Es erfolgte Verurteilung des Angeklagten nach § 263 des RStGB. zu einer Geldstrafe von 10 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben. 6. In der Privatklage des Druckmeisters G. W. zu G. gegen die Steinarbeiter A. J. D. J. (Vater) und A. A. J. (Sohn) erfolgte Verurteilung der Angeklagten wegen Verleumdung des Privatklägers und zwar des J. sen. zu einer Geldstrafe von 25 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Haft und des J. jun. zu einer Geldstrafe von 10 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen Auslagen haben die Angeklagten gemeinschaftlich zu tragen.

**Aus aller Welt.**

In Eisleben dauern die Erberschütterungen im Senkungsgebiet an. Derselben wiederholten sich in kurzen Intervallen und sind teilweise von starkem unterirdischen Geräusch begleitet. Der durch die Erberschütterungen angerichtete Schaden an Häusern und Rohrleitungen ist ein beträchtlicher. — In Wien erschoß sich der Pferdehändler S. Udo aus Alt-Jabrig, einer der größten Pferdehändler Schlesiens. Udo hatte in den letzten Jahren durch Spekulationen große Vermögensverluste erlitten, die ihn zu dem Selbstmord getrieben zu haben scheinen. — Gestern stand die Ortschaft Wega Szt Georgy (Ungarn) in Flammen. — Vorgestern Nacht sind in der moldanischen Stadt Piatra Reamz 20 Häuser abgebrannt. Zahlreiche, meist israelitische Familien, sind obdachlos geworden und haben ihre ganze Habe verloren. — Einen Ueberfall in einem Geschäftsbau führte gestern Vormittag ein etwa 18-jähriger Bursche, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, auf eine Verkäuferin in Kaisers Kaffeegehalt in Berlin, Königsbergerstraße, aus. Der Bursche, der nur infolge der Dazwischenkunft eines Käufers sich veranlaßt sah, von seinem wehrlos daliegenden Opfer abzulassen, das er durch Würgen am Halse beinahe erstickt hätte, wurde bei seiner Flucht aus dem Laden festgenommen. — Brüg: Die behördliche Kommission, die den Jupitersturm besichtigte, bewilligte nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die Oeffnung des Schachtes, der bisher hermetisch verschlossen war. Man glaubt, in diesen Tagen an die Bergung der Leichen geben zu können. — Ein Großfeuer zerhörte gestern Vormittag in der Wiener Straße in Berlin eine Cellulosefabrik und mehrere große Tischlereien. Der Feuerwehrgelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, der Feuerbrandst Einhalt zu thun. Das große Celluloselager explodirte, Personen sind jedoch nicht verletzt worden. — Der Eisbrecher „Jermak“, der am 1. April von Reval abgegangen war, und über dessen Ausbleiben man sich beunruhigte, ist am Freitag in Kronstadt eingetroffen. Er rettete vierzig Fischer mit mehreren Pferden, die auf Eisschollen im Meere umhertrieben. — In Dürrenberg in einer dasigen Ziegelei, gerieth der 30-jährige Arbeiter Paphske aus Gobbula in die Transmision der Dampfmaschine. Fem Unglücklichen wurde die Wirbelsäule gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In Duerfurt erstikte auf offener Straße der Schuhmacher Tieds an einem Stüchden Weber, die er sich in einem Fleischerladen gekauft und hastig verzehrt hatte. — Im Dorfe Ober-Gröchlitz bei Greiz wurde gestern früh die 18-jährige Comptoristin Olga Pehold an einem Baume erhängt aufgefunden. Da ihr Gesicht stark zerkratzt ist, weiß man nicht, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

**Seidenstoffe**  
Größtes Seidenlager in Sachsen.  
Specialität: Brautkleider und Hochzeitskleider.  
Neuheiten in Foulards, Chinos und à jour-Stoffen.  
**Julius Zschucke,** königl. sächs. Hoflieferant,  
seit langem Jahren  
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Stock.

**H. Stendte, Robeln**  
empfiehlt ob Vorer zu billigsten Preisen:  
Dreikantmaschinen „Universal“, Robell 1901, sowie Sack- und  
Deutsche Stahlschneidmaschinen, Saake's Mäher, Wiesen- und Saatmaschinen,  
alle anderen landw. Maschinen und Geräte, sowie Reiserdetalle.  
**Attila- und Phänomen-Fahrräder.**  
Seidel & Naumanns Nähmaschinen.

Zum Alleinvertrieb eines selbstverkauften Consumartikels  
wird ein tüchtiger  
**Beretreter gesucht.**  
Der Artikel ist geschl. geschützt und es trägt die Fabrik die  
Kosten der Reclame. Offerten unter „Frosol“ sind zu richten an  
G. E. Deube & Co. Leipzig.

**Nahrräder**  
Reparaturen, alle Dreherei, Vernickelung, Emailirerei etc.  
werden sauber und billig angefertigt. Preisangabe auf Wunsch vorher! Großartigste Ersatzteile Lager!  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Berthälten mit Kraftbetrieb. Telefon 126.

**Wirthschafteringefuch.**  
Suche 1. Mt. einfaches Mädchen, das Kenntniß im Bultern und Kochen hat, als **Wirthschafterin** in **Mitterg. Delitzsch** b. Staßf. Feilert.  
Ein Bäckergehilfe  
sucht Stellung. Näheres  
Niederlagstr. 14, part.  
Ein junger Mann  
von 15 bis 17 Jahren, welcher etwas von der Landwirtschaft versteht, sofort  
gesucht. **Gasthof Vork.**  
**Schweizerlehrburschen**  
in schöne Stellen sofort gesucht.  
Seifert, Oberkammerer, Götha-Markt.  
**1 Lehrling**  
wird sofort gesucht bei  
**G. F. Förster.**



### Kirchennachrichten

**Biedigkeit für den Hauptgottesdienst:**  
1. Petr. 2, 20-25.  
Am Sonntag d. 13. April (13. April).  
Gottesdienst 8 Uhr Kommunion in der  
Klosterkirche (Pastor Friedrich); um  
9 Uhr Biedigkeit Gottesdienst in der  
Klosterkirche (Pastor Friedrich), nach  
2 Uhr kirchliche Unterredung mit den  
Konfirmanden ebenda (Pastor Friedrich)  
und nach 5 Uhr Missionsstunde  
ebenda (Pastor Friedrich).  
**Gesang des Kirchenchores** (im  
Hauptgottesdienste): „Preis und An-  
betung sei unserm Gott!“ Motette  
von Joh. Chr. Fein. Kind.  
**Mittwoch**, den 16. April Abends  
8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus-  
saal über Markus 3 (Pastor Friedrich).  
**Wochentag** vom 13. April bis  
20. April c. für Taufen und Trauungen  
Pastor Friedrich und für Beerdigungen  
Pastor Friedrich.  
**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Vereinslokale.  
**Ev. Jungfrauenverein.**  
Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
Pfarrhaussaal.

**Kirchennachrichten für Weiba.**  
Sonntag d. 13. April Domst.  
vorm. 8 Uhr Biedigkeit Gottesdienst.  
nachm. 1 Uhr Missionsstunde.  
**Kirchennachrichten von Gröba.**  
Dom. d. 13. April Domst.  
vorm. 8 Uhr predigt D. P. Worm  
über 1. Petr. 2, 20-25. vorm.  
1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends  
8 Uhr Jünglingsverein.

**3 Mark Belohnung**  
sichere ich denjenigen, der mir das  
Subjekt nachweist, das mir vom 7. zum  
8. dieses Monats 2 junge Hasen  
stahl geschloffen hat.  
Paul Zahnig, Röderrau.

**Hypothek.**  
15 000 Mark Hypothek, 10 000  
Mark innerhalb der Grundlast, sofort  
oder später auf ein neugebautes Haus-  
grundstück in Meisa bei 5% Anlei-  
gefacht. Off. unter K. L. 60 in  
die Exp. d. Bl. erb.

**5000 Mk.,**  
mündelicher, werden auf Sandgasthof  
gesucht von  
Baumeister Max Naumann, Meisa.

**Verkäuflerin**  
suche zur Aushilfe auf  
einige Wochen.  
Max Barthel Nachf.

**Verheirathung.**  
Bewerber erwünscht. Daselbe bleibt  
sicher gestellt. Nur exakte Offert. mit  
näheren Angaben bis 19. d. M. unter  
T. 228 an Hausstein & Vogler,  
K. O., Dresden erbitten. Direktoren  
zugewandt und erwartet. Gewerbs-  
mäßige Vermittler ausgeschlossen.

**In Lommastich**  
ist ein sehr schönes, frei gelegenes  
**Villengrundstück**  
mit großem massiven Niederlags-Ge-  
bäude und entsprechenden Nebenge-  
bäuden, mit schönem reichtragendem  
Obst- und Bleichgarten sehr billig bei  
geringer Anzahlung zu verkaufen. An-  
gebote erbitten unter D. H. 1227 an  
Rudolf Woffe, Dresden.

Auf das zum Konkurs des Schmiede-  
meisters Carl Hermann Wengel in  
Neu-Gieschheim gehörige Schmiede-  
grundstück nebst Feld, Garten und  
Inventar sind heute R. 6500 geboten  
worden.  
Ich fordere diejenigen, welche ge-  
lommen sind, mehr zu bieten, auf ihr  
Gebot bis längstens Mittwoch, den  
16. April unter Hinterlegung einer  
Kautionssumme von R. 500 in meinem  
Conto, Gerbergasse 2, abzugeben.  
Meisen, am 11. April 1902  
Der Konkursverwalter  
W. A. Gellner.

**Ein Pferd**  
(braune Stute) schwerer Fleher, kom-  
mtom, ist wegen Veränderung zu ver-  
kaufen. **Niederlagstr. 14, part.**

**Für Fleischer.**  
3 Jahre gebrauchte Fleischschneide-  
maschine billig zu verkaufen.  
E. Schmidt, Riesaerstraße.

**Backofeneinrichtung**  
mit Leuchtapparat, nur kurze Zeit im  
Gebrauch gewesen, passend für Bäckereien,  
sehr billig zu verkaufen.  
**Niederlagstr. 14, part.**

**Zum Export**  
nach Transvaal  
laufe getr. Herren- und Damen-  
kleider. Preise hohe Preise. Off.  
Bestellung unter L. H. 3315 durch  
Rudolf Woffe, Riesa a. E.

**Massage**  
nach Turebrand,  
ein sicherer Heilmittel bei Frauenleiden,  
Beschleunigung, Anhebung, Senkung, führt  
gewissenhaft aus.  
Frau Amalie Springer,  
ärztlich geprüfte Masseuse.  
Sohlis bei Röderrau.  
Schiffverbindung bequem; komme auch  
ins Haus. D. H.

**Zur Saat.**  
Gerste, gold. Melone, sehr extra-  
reich, der Centner 8.— R. Sommer-  
weizen, Rot, teuert, der Centner  
9.— R.  
Rittergut Oppisch bei Riesa.

**Möbel**  
nach auswärts liefert bei  
Theilzahlung  
unter Discretion.  
Anfrage erbitten unter „Möbel  
auf Credit“ durch Rudolf  
Woffe, Riesa. H. 1227



**Elfenbein-Seife und**  
**Beilchen-Seifenpulver**  
Marke „Elefant“ von  
Günther & Haussner,  
Chemnig-Rappel.  
In fast allen Materialwahren-, Droge-  
n- und Seifenfachläden zu haben.

**Bildschön!**  
In jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-  
sicht, rosigen, jugendlichen Aussehen,  
reiner, sammetweicher Haut und blen-  
dend schönem Teint. Alles dies erzeugt:  
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schuhmarkt: Stedenpferd.  
à St. 50 Pf. bei A. B. Gruenke,  
F. W. Thomae & Sohn und  
in der Central-Drogerie.  
Ca. 100 Jahren  
**gute Vanderde**  
können unentgeltlich abgehoben wer-  
den. Näheres beim  
Strohmetzler Moritz, Riesa.  
Wahlfrau sucht noch einige Walf-  
schellen. Zu erst. Sachschiff. 2a, 4 Tr.

### Ich versende

**große Betten zu 12 1/2 Mark.**  
(Ober-, Unterbett und Kissen) mit neuen,  
weichen Federn und rosa Julett.  
Zu besserer Ausführung 15 1/2, und  
17 1/2, 1 1/2, schliefzig 19, 22, 26 R.  
bis zu den feinsten Brautbetten.  
Gestoffdecken von 65 Pf. an bis zu den  
feinsten. Fertige Julett in allen  
Preislagen.  
Durchaus reelle Bedienung. Jeder-  
mann wird zufriedenge stellt sein. Wer  
also ein Bett braucht, schreibe nur eine  
Postkarte. Versandt unter Nachnahme  
Richtigerweise wird zurückgenommen.  
**M. Braut, Dresden-A.,**  
Moritzstr. 20, Etna-Gewandhausstr.

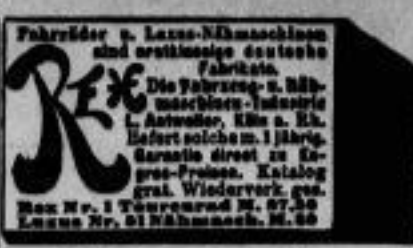
**Total-Räumung**  
der Max Scholz'schen  
**Konkursmasse**  
und anderer Waren  
44 Peterstr.  
**Leipzig, Straße 44.**  
Um Erhaltung einer öffentlichen  
Auktion sind sämtliche Waren im  
Preise nochmals herabgesetzt.  
Portiären, früher 5 1/2, 9.00 18.00 24.00  
jetzt nur 3 1/2, 6.00 13.00 18.00 27.00  
Toppfähle, früher 9.00 14.00 23.00 36.00  
jetzt nur 6.00 10.00 17.00 27.00  
Stoppdecken, früher 4 1/2, 7 1/2, 13.00 19.00  
jetzt nur 2 1/2, 5.00 8 1/2, 13 1/2,  
Tischdecken von 2 1/2, Rtl. an.  
Kaisdecken von 3 1/2, Rtl. an  
Vorlagen von 1 1/2, Rtl. an.  
Damasch-Bezüge von 4.50 Rtl. an.  
Gute Bezüge von 2.50 Rtl. an.  
Gestofftücher von 1.30 Rtl. an. Gest.  
Julett, Ober-, Unterbett und Kissen  
zusammen von 5.80 Rtl. an. Gest.  
tücher Dpd. von 3.50 Rtl. an. Tisch-  
tücher von 2.50 Rtl. an.

**Stores u. Bitragen**  
von 3.50 Rtl. an. Gute Sofa-  
Pflische (Roquettes), 130 cm breit  
Rtl. von 5 Rtl. an. Pflisch-Taschen,  
1 Stk. von 5 Rtl. an. Pflisch-Taschen,  
1 Blatte Pflische in dt. Farben,  
à Rtl. von 2 Rtl. an. **Linoleum**  
Käufer pr. Rtl. von 70 Pf. an.  
Teppich, 200 breit, 300 lang, von  
8 Rtl. an.

Verkaufszeit vom 9.—1. nachm.  
1/2 3—8 Uhr.  
Verkauft nur gegen bar.  
Umtausch findet nicht statt.  
Ziehung am 17. u. 18. April 1902

**Königsberger**  
**Gold-Lotterie**  
Nichtbetrag im günstigsten Falle: R.  
**100 000**  
1 Präm. 75 000 — 75 000 R.  
1 Gew. 25 000 — 25 000 „  
1 „ 10 000 — 10 000 „  
1 „ 5 000 — 5 000 „  
1 „ 3 000 — 3 000 „  
1 „ 2 000 — 2 000 „  
2 „ 1 000 — 2 000 „  
3 „ 500 — 1 500 „  
4 „ 300 — 1 200 „  
5 „ 200 — 1 000 „  
40 „ 100 — 4 000 „  
126 „ 50 — 6 300 „  
397 „ 30 — 11 910 „  
1000 „ 20 — 20 000 „  
3000 „ 10 — 30 000 „  
10418 „ 5 — 52 000 „  
15 000 Gew. — 250 000 R.  
Lose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,  
empfehlen, auch gegen Nachnahme  
**Carl Heintze**  
in Gotha.

Prima Mariaeheimer  
**Brannföhlen**  
empfiehlt in allen Sortierungen billig  
ab Schiff in Riesa C. H. Schulze.  
Ein Föhler,  
gut erhalten, zu verkaufen  
Röderrau 26 g.



**Delmenhorster**  
**Linoleum,**  
Anter-Marke, einfarbig, Parquet mit  
Teppichmuster, Granit und Julett  
(durchgehende Muster).  
Linoleumseife und Bohnermasse  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Louis Haubold,**  
Paukerstr. 20. Fernsprecher 111  
Auf Wunsch  
Veran von eigenen Deuten.

**200 Stk. Giesskannen**  
in allen Größen,  
dunkel, elegant, robust, (keine schwache  
Bayer-Mark), zweifach mit Delfarbe  
gezeichnet, empfiehlt billigst  
**Max Weisse, Hauptstr. 19.**  
Einem geehrten Publikum von Riesa  
und Umgegend die ergebere Anzeige,  
dass ich die Vertretung für die  
Küchenschiff von Gustav Köhler  
in Chemnitz  
übernommen habe und empfehle:  
Alle Arten

**Möbel,**  
echt N. H. Baum und Imholz, sowie  
**complete Brautausstattungen**  
zu billigen Preisen, sowie auch auf  
Theilzahlung.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Hannig, Riesa,**  
Niederlagstr. 8, Hinterhaus.

**W. Kelling**  
**Chemische Reinigungs-**  
**anstalt u. Färberei**  
Dresden. Bautzen. Breslau.  
**Damengarderoben**  
aus Seide, Wolle, Baumwolle, Julett,  
Regenmäntel, Mantellets,  
**Herrengarderoben**  
aus Röde, Westen, Jacketts, Beinkleider,  
Garbinnen-Wäsche etc.  
Handschuhe, Cravatten, Stickeren,  
Möbel- u. Portierenstoffe werden  
schnell und billig gereinigt oder gefärbt.  
Aufträge  
erbitte durch meine Annahmestelle  
**A. Mauersberger,**  
Bahnhofstr. Gröba 5. Riesa.

**Neue und gebrauchte**  
**Pianos**  
Flügel, Harmoniums  
nur renommierter Fabrik.  
in jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung.  
ohne Preisermäßigung empfiehlt  
Pianolager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
Hans-Görge-Str. Nr. 3, pt.  
Kupfplatten v. Kgl. Konservatorium  
Gros 100 Instrumente zur Auswahl  
— Preisliste gratis. —

**Zuch-Neste**  
für Herren- und Knabenanzüge, Hosen,  
Jacketts etc. in allen Längen und Farben  
empfiehlt äußerst preiswerth  
**Max Barthel Nachf.**

Güssen füllen  
die bewährten und feinschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
Malzextrakt m. Zucker i. fester Form.  
not. beglaubigte  
Zeugnisse verbürgen  
den sicheren Erfolg bei Husten,  
Heiserkeit, Catarrh und Ver-  
schleimung. Dafür Angedotenes  
welle zurück! Paket 25 Pf.  
Niederlage bei: A. B. Gruenke,  
Riesa, Friedr. Donath,  
Glaubitz, W. Dietz, Gröba-R.

H. gett.  
**Schnittbohnen,**  
sehr vortheilhaft, Pfund Rtl. 1.40.  
**Ernst Schäfer.**

Seibitzingerbohnen  
**Preißelbeeren,**  
Pfund 28 Pf.  
mit Zucker Pfund 36 Pf.  
**Ernst Schäfer.**

ff. Schweizerkäse,  
ff. Limburger Käse  
empfiehlt billigst  
**Ferd. Schlegel.**



zum Kräftigen und Würzen der Suppen,  
Saucen etc.  
Generalvertreter **Semp & Sieck,**  
Leipzig, Poststr. 9.

**Echte reine**  
**Südweine**  
zur Stärkung für Kranke und Recon-  
alescenten ärztlich empfohlen  
**Malaga, Madeira**  
**Constantia,** Erlag für  
**Sherry,** à Fl. Rtl. 1.50  
**Spanischer Portwein,**  
Specialität, à Fl. Rtl. 1.25.  
Postpaket 3 Fl., Verpackung 25 Pf.  
**C. Spielhagen**  
Weinhandlung  
Dresden-A., Ferdinandsplatz 1.  
Telefant an Krankenhäuser.

**Cacao,**  
gar. rein, Pfund von 1.60 Rtl. an.  
Café-Cacao, Pf. Rtl. 1.— u. 1.20,  
Tafel, Bruch.  
und gefüllte Schokolade, Choco-  
laden-Mehl, ff. Dessert,  
Thee, Bisquit, Waffeln, Waffel-  
bruch und Gomb. Misch. usw.  
empf. nur in best. Qual. u. bill. Preis  
R. Schöner, Schokoladen-Geschäft,  
Riesa, Hauptstr. 3.

jetzte  
**Preißelbeeren**  
mit Zucker, Pfund 36 Pf.  
jetzte  
**Heidelbeeren**  
1 Pfund-Dose 40 Pf.  
2 Pfund-Dose 75 Pf.  
ausgewogen Pfund 40 Pf.  
**Max Mehner.**

**Zahnkitt,**  
zum Selbstplombieren hoher Zähne.  
empfiehlt die **Central-Drogerie.**

Stets das Neueste  
**Kaffee.**  
Tafel-, Thee- u. Waschgeseh.  
Küchensachen, Christ.  
**Braut-**  
ausstattungen.  
Versandt  
unter  
Garantie.  
Preisverzeichn.  
u. Muster frei.  
Königl. Hptl.  
**CARL ANHAUSER,**  
Riesaer Nachf.  
DRESDEN.



Wilh. Jäger, Riesa, Parkstr. 8

Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Federn u. s. w.

**A. Messe,**

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.  
Baareinlagen " viertelj. " " 4%

Nach nicht begewesen. Auf nach Nur einen Tag.  
**Gasthof zum Stern, Zeithain.**

Sonntag, den 13. April 1902, große internationale Cinematographen- und Stereoptikon-Vorstellung (lebende Bilder).  
In der 2. Abteilung erblickt man Ansichten verschiedener Welttheile.  
Anfang 1/9 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.  
In zahlreichem Besuch ladet eracredit ein die Direction.

**R. Richters Tanz-Cursus.**

Die 2. Unterrichtsstunde findet statt Sonntag Nachmittag im Hotel Wettiner Hof Damen 8 Uhr, Herren 4 1/2 Uhr. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.  
Hochachtungsvoll  
Rob. Richter, Mitglied des Bundes Deutsch. Tanzlehrer.

Auf

**„Sirocco“**

streng naturell geröstete Kaffees.

Mischung Nr. 1	Pfd.	M. 2.-	Auf sämtliche Kaffees vergütet 5%. Bei Entnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.
Mischung Nr. 2	"	1.80	
Mischung Nr. 3	"	1.60	
Mischung Nr. 4	"	1.40	
Mischung Nr. 5	"	1.20	
ff. Santos	"	1.-	
Santos	"	0.80	
Berl-Mischung II	"	1.60	
= Campinas ff.	"	1.20	
= Campinas	"	1.-	

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei**  
**Ernst Schäfer.**

**Fahrräder, Nähmaschinen,**

beste deutsche Fabrikate, empfiehlt sehr preiswerth  
**W. Kranke, Parkstr. 13.**  
Erfah- und Zubehörsache stets am Lager. Reparaturen sachgemäß und billig.

**Balkes Tanzlehr-Institut**

Schützenhaus Riesa.  
Die nächsten Unterrichtsstunden beginnen Montag, den 14. April und Donnerstag, den 17. April. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen werden noch freundlichst entgegengenommen.  
Hochachtungsvoll Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

**Julius Feurich, Leipzig.**  
Königl. Sachs. Hof-Pianofabrik.  
Cataloge gratis.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**  
Fabrikat ersten Ranges. Vielfach prämiert. — Leipzig 1897 — allerbekannteste Auszeichnung — Königl. Sachs. Staats-Medaille.

**Pferde-Rennen**

zu Dresden  
Sonntag, den 13. April 1902, Nachm. 2 Uhr  
6 Rennen — M. 15 000.— Preise.

Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe):  
Einfahrt: 1,15 Uhr bis 1,35 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 5 Uhr bis 5,10 Uhr Nachmittags.  
Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

**Richard Nathan**  
Mechaniker und Optiker  
empfiehlt seine bekannt vollkommensten Fabrikate in  
**Fahrrädern.**  
Reell. Garantie. Billigste Preise.  
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate!



**Restaurant Deutscher Herold**  
bittet sich zum Besuch bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Tittel.**

**Otto Franz**

Decorationsmaler  
Friedrich August-Strasse 7  
empfiehlt sich zur Ausführung für mittelere vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten.  
Saubere, geschmackvoll, billige Preise.

Hauptstr. 19 **Max Weisse** Hauptstr. 19

Bauklemmerei  
Installationsgeschäft  
für Gas- und Wasserleitungsanlagen, Closetanlagen und Badeeinrichtungen, Dachbedeckung in allen Metallen,  
Papp- und Holzcementböden,  
empfiehlt sich den Herren Baumeistern und Bauenden zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter voller Garantie für solide, sachgemäße Ausführung. — Anschläge kostenlos.

**Strube's Triumph-Falzziegel**  
D. R.-P. 115 865, mit abgerundeter Stirnfläche, prämiert mit goldener Medaille und silberner Staatsmedaille, wasserdicht imprägniert (nicht getheert) sowie alle übrigen in die  
**Cementwaren-Fabrikation**  
einschlagende Artikel in sauberster Ausführung zu billigen Preisen empfehlen  
**Formsandwerke „Germania“**  
Elsterwerda — Oberlausitzer Bahnhof.

**Poetzsch Röst-Kaffee**  
ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von  
**Röst-Kaffee**  
bekannt.  
Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei  
**Richard Poetzsch**  
in Leipzig  
— Hoflieferant —  
stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund Inhalt zu den Preisen von:  
**100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfd.**  
zum Versand gebracht.  
Sämtliche Mischungen halten hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstellen in  
**Riesa:**  
**A. B. Neunicke, Hauptstr.**  
**Rosalie Schöner, Hauptstr. 3.**

**Roth- u. Weissweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Herzinnand Schlegel.  
**Bruteier**  
von reinrothigen reißhühnisch. Italiener-Gähnern, Stück 8 Pfg., hat zu verkaufen  
Hitzgerut Gichtenberg.



## Die Reichsbank zu Berlin.

Von Kurt von Wolff. Nachdruck verboten.

Der Reichsbank-Präsident Richard Koch, Wirklicher Geheim- Ober- Finanzrat, hat seine Dienstwohnung im Reichsbankgebäude zu Berlin, welches fürstliche Gebäude sich an der Ecke der Kur- und Niederwall-Strasse bis über den Hausvogtei-Platz hinzieht und dessen Werth man auf 14 bis 15 Millionen Mark schätzt.

Was man bei einem Hause flur nennt, das ist bei diesem Riesengebäude eine schöne, hohe Vorhalle, von welcher aus rechts und links je eine prachtvolle Marmortreppe von 40 Stufen nach der ersten Etage führt, zum Centralbureau der Reichsbank. Hier herrscht der Präsident, dessen Laufbahn eine glänzende gewesen. Geboren am 15. September 1834 in Rottbus, war Richard Koch 1865 noch Richter in Danzig mit 24 Hundert Mark jährlichem Gehalt, und 25 Jahre später herrschte er, als von Reichens Nachfolger, auf dem Präsidentenstuhl der Reichsbank mit 24 Tausend Mark Gehalt.

Nichts als die Uniformen der Pförtner und Diener erinnern den Besucher daran, daß die Reichsbank ein staatliches Institut ist. Ich übergab einem der uniformierten Diener meine Karte, um mich bei Excellenz Koch zu melden.

Man merkt gleich, daß man es hier mit dem Handelsstand zu thun hat, es geht Alles viel einfacher, viel lockerer zu, als bei den richtigen Staatsbeamten. So dauerte es auch keine Minute, und ich stand vor dem Präsidenten. Bei meinem Eintritt erhob sich Excellenz sofort, ein kurzes, liebenswürdiges Geknurre, und dann lud mich eine freundliche Handbewegung ein, ihm gegenüber, an seinem mächtigen, eichenen Diplomaten-Schreibtisch, Platz zu nehmen. Ich sank tief in einen bequemen, eleganten Ledersessel. Die ganze Einrichtung des Empfangszimmers ist im Vergleich zu anderen Beamtenzimmern, selbst die von Ministern nicht ausgenommen, eine luxuriöse zu nennen. Sie paßt zu dem ganzen reichen modernen Rahmen des Reichsbankgebäudes. Alles gebiegen, Alles reich. Was mich aber noch mehr erstaunen machte, als der Wohlstand des Gemaches, das war die frische Erscheinung des Präsidenten. Unter einem bald 70-jährigen Herrn stellt man sich in der Regel einen würdigen, schneeweißen, etwas gebückten Greis vor. Nichts von alledem bei Excellenz Koch. Die mittelgroße, wohlbeleibte Gestalt besitzt noch ihre volle Elastizität. Das volle Haupthaar ist noch mehr dunkel als grau. Kurz, der Präsident sieht weit weniger alt aus, als es seinem Tauschein gemäß ist.

Meine Bitte, die Einrichtungen und Räume der Reichsbank in Augenschein nehmen zu dürfen, wurde sofort in entgegenkommender Weise bewilligt, indem Excellenz mir für den folgenden Tag einen tüchtigen Führer zusandte. Der Präsident sagte lächelnd: Es muß schon ein tüchtiger und gewandter Herr sein, sonst hätten Sie

und Ihre Leser mir leid, denn hier ist nichts Auffälliges zu sehen, oder dramatisches zu erleben.

„Ich hoffe genug Interessantes für meine Leser zu finden. Zu den Vorrichtungen begab ich mich auch mit wenig Hoffnung auf allgemein Interessantes und wurde höchst angenehm enttäuscht.“

„Ich will es Ihnen wünschen!“ meinte liebenswürdig der Präsident, so daß ich sagte: „Darf ich mir einige Fragen erlauben, Excellenz?“

„Bitte sehr, wenn Sie keine Staatsgeheimnisse erfahren wollen, siehe ich gerne zu Diensten.“

„Ist eine Besserung der Montanwerke und der westlichen Kohlenindustrie bald in Aussicht?“

Der Präsident lächelte amüsiert und meinte gutgläubig: „Ein Prophet bin ich nicht! Aber einige Thatsachen kann ich Ihnen melden. Die Montan-Industrie ist allerdings am schwersten getroffen, aber auch sie hat den tiefsten Standpunkt schon überwunden. Aus den westlichen und auch den oberschlesischen Kohlenbezirken laufen stellenweise sogar schon recht gute Nachrichten ein.“

Als ich dann die Unterredung auf die Bagdadbahn brachte und wissen wollte, ob sie viel versprechend für Deutschland sei, meinte Excellenz: „Die Bagdadbahn liegt mir etwas fern. Ich kann da nur sagen, was bereits in den Tageszeitungen stand. Daß sie besonders für die rheinische Industrie von großem Nutzen sein wird, das ist ja bekannt.“

„Fühlen Excellenz in Ihrer Bank auch den Niedergang der industriellen Lage?“

„Ganz gewiß! Unser Reingewinn wird es in der nächsten Bilanz schon zeigen.“

„Und Sie selbst?“

„Alle Angestellte der Reichsbank sind laut Gesetz Reichsbeamte, die weder Aktien unserer Bank besitzen, noch sonst Börsengeschäfte machen dürfen. Insofern stehen wir Alle, ob hoch oder niedrig, völlig intakt da.“

„Also keiner der Beamten erhält eine Tantieme?“

„Kein einziger! Das ist völlig ausgeschlossen! Das kann nur bei Privatbanken vorkommen.“

„Eine eigentümliche Zusammensetzung besitzt doch die Reichsbank,“ meinte ich. „Der Staat führt die Oberleitung und das Geld gehört den Privaten.“

„Die sich darüber schwerlich beklagen werden. Diese Einrichtung hat so unendlich viele guten Seiten.“

„Würden Excellenz mir welche nennen?“

„Erstens ist die Sicherheit der Bank eine sehr große. Geschäfte mit anderen Banken dürfen wir nicht machen, das heißt, nicht deren Aktien kaufen.“

Als ich auf die Treuegesellschaft und die Leipziger Bank anspielte, lächelte der Präsident nur stumm und fuhr nach einer kleinen Pause fort: „Wir haben vom Staate die Erlaubnis-Banknoten auszugeben; ferner dürfen wir an jedem Ort, Bankstellen errichten. Auch in einem Kriegsfall ist die Bank gesichert. Nach dem Vorkriegsrecht müssen die Gelder der Privaten unverzüglich bleiben.“

„Der Staat hat die Oberaufsicht?“

„Ganz ist meine Sorge noch nicht geschwunden,“ gestand der junge Mann. „Die Johannesburger Polizeitruppe und einige hundert Artilleristen sind geschulte Leute, die strenge Disziplin kennen. Aber die anderen sind freie Männer, die wohl verpflichtet sind, der Fahne zu folgen, wenn die Landesverteidigung das erfordert, die aber dabei ihre eigenen Ansichten, ihren eigenen Willen haben und sich daher nicht jederzeit in den Befehl der selbstgewählten Führer fügen werden.“

Der Alte sah grübelnd auf den Sprechenden. „Du hast einen scharfen Blick von drüben mitgebracht,“ bemerkte er nicht eben freundlich. „Willst Du mir sagen, was Dir etwa Tadelnswertes aufgefallen ist, während der Zeit, daß wir hier kämpften?“

„Ich habe bisher nur Gelegenheit gehabt, den Muth, die Ausdauer und den Scharfsinn des Burenvolkes zu bewundern,“ beiläufig sich Aldermann zu versichern. „Und“ fügte er mit einem leisen Lächeln hinzu, „wenn mir etwas in die Augen fiel, das mir nicht empfehlenswerth schien, so wurde das zugleich durch ein anderes Verdienst aufgehoben.“

„Was gefiel Dir nicht? Heraus mit der Sprache!“ gebot der Alte.

„Wir sind in Preußen gewohnt und mit dem Gepäck auf das Knappste einzurichten,“ lautete die Antwort.

„Hier ist das keine Kleinigkeit, ein Burenkommando mit all seinem Zubehör fortzubewegen. Jeder Bur hat mindestens zwei Pferde und zur Bedienung begleitet ihn ein Kaffernjunge. Auf vier oder fünf Buren kommt ein großer Wagen mit einem Ochsenpaar von vierzehn Haupt.“

Potgieter nickte.

„Wohl wahr! Aber, Reef, Du vergißt, daß der Bur, wenn es sein muß, Allem entsagt, was an Bequemlichkeit streift, und sich mit seinem Pferde und seiner Flinte begnügt.“

Aldermann empfand, daß sein leichter Tadel den für sein Volk begeisterten Alten unangenehm berührt hatte, und er beeilte sich zu erklären: „Die Geschichte Cures Volkes hat das bewiesen. Wenn ich diese Sache überhaupt erwähnte, so geschah das nur, um die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen hier zu rühmen, die Unglaubliches aufweisen können bei den Truppenverschiebungen.“

„Das Reich — allerdings. Der Reichskanzler ist die oberste Instanz. Doch unsere Aktionäre sprechen auch mit. Unser Central-Ausschuß enthält die ersten Finanzmänner Deutschlands. In ihm finden Sie Männer wie Adolf Woermann in Hamburg, Baron von Rothschild in Frankfurt a. Main, Freiherr von Oppenheim in Köln, Reichardt und v. Mandelslohn-Bertholdy in Berlin. Hier haben Sie einen Verwaltungsbericht für das Jahr 1900. Sie werden auf der ersten Seite gleich sehen, daß die Reichsbank im Jahre 1900 einen Gesamtumsatz von rund 200 Milliarden, die Reichshauptbank, also Berlin allein, von rund 60 Milliarden hatte. Der Gesamtumsatz betrug 10 Milliarden mehr als im Jahre 1899.“

„Dann müssen Sie ja ein Heer von Beamten allein in Berlin haben.“

„Allerdings — 600 Beamte sind hier angestellt. Doch das werden Sie Alles morgen erfahren. Darf ich Sie bitten, morgen um diese Zeit sich wieder bei mir einzufinden? Sie können dann Ihren Rundgang gleich beginnen. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg.“

Ich erhob mich und sagte meinen Dank. Excellenz reichte mir die Hand. — Die Audienz war beendet.

## Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Rollen. Nachdruck verboten.

### Die Heilkraft des Wassers.

Die Heilkraft des Wassers, namentlich des kalten Wassers, war schon den alten Ägyptern, Griechen und Römern bekannt. Auch im Mittelalter spielen Kaltwasserkuren eine große Rolle. Dann schloß diese Heilmethode ganz ein, um in unserer Zeit durch den Landmann Vincenz Priessnitz und später durch den Prälaten Knapp wieder zu hohen Ehren zu kommen. Die Priessnitz'schen Umschläge sind heute noch bei vielen Menschen beliebt, besonders die Reipungskur bei Halsentzündung und Kehlkopfkatarrh. Es ist nun nicht zu leugnen, daß kalte Wässer die Hautausdehnung befördern, daß kalte Umschläge heilsam wirken, aber doch nicht bei allen Menschen. Um kaltes Wasser in größeren Mengen innerlich wie äußerlich ohne Schaden anzuwenden, muß sich erst der Organismus an das kalte Wasser gewöhnen. Diese Gewöhnung an kalte Getränke, kalte Bäder und kalte Wässer beginnt man am besten im Frühjahr, beim Beginn der warmen Jahreszeit.

Bäder und Wässer sind namentlich für die kleinen Kinder von höchster Wichtigkeit. Denn nicht nur die Reifezeit sondern auch die Gesundheit der Kleinen erfordert sorgfältige Bäder und Wässer. Das geschieht ja auch wohl in allen geregelten Haushaltungen. Mit großer Vorliebe waschen oder baden die Mütter ihre Kleinkinder Tag für Tag. Sie begeben aber in der Regel alle einen großen Fehler, sie baden ihre Kleinen zu warm. Sie baden sie in Wasser, was nie unter zwanzig Grad Celsius hat. Dadurch verwickeln sie ungeheuer die Kleinen. Warme Wässer sorgen für das Offenbleiben der Schweißdrüsen, durch welche dann schädliche Stoffe ausgedünstet werden, aber schließlich erschloßt die Haut, sie wird empfindlich und empfänglich für Erkältungen. Das Blut bringt nicht mehr Kraft genug in die Haut ein. Um nun diese Verwickelung und Erschlaffung zu verhüten, sollte man die Kleinen nur einmal

Die Augen des Alten blinnten. „Sollt sehen, Reef, darin liegt unser Vortheil. Wir müssen beweglich sein wie die raschen Eidechsen, und wir werden darin mehr leisten, als die Engländer sich träumen lassen. Barte nur, Du sollst noch Dein blaues Wunder erleben. Der Feind, der uns gegenüber steht, ist zehnmal stärker als wir, da bleibt uns nichts übrig, als uns auf unsere Geschwindigkeit zu verlassen. Wir müssen unsere Kräfte rasch an einer bedrohten Stelle zusammenschießen können, auch ebenso schnell wieder verschwinden und an einem andern Orte auftauchen. Nur so können wir den Feind in Athem erhalten und über unsere Stärke täuschen.“

Aldermann lächelte.

„Der alte Potgieter gilt in seiner Gegend als einer der Weisen im Rath,“ bemerkte er. „Ich sehe heute wieder ein, wie recht man mit dieser Behauptung hat.“

„Unstimm!“ brummte der Alte und winkte abwehrend mit der Hand. „Jeder Bur denkt so, der Eine spricht's aus, der Andere behält's für sich. Seid Ihr nicht etwa auch gewillt, heute Nacht den Engländern ein Schnippen zu schlagen und sie irre zu führen?“

„So wist Ihr schon davon? Wer hat Euch das gesagt?“ erkundigte sich Aldermann lebhaft.

Der Alte zuckte die Achseln. „Hab' mir so mein Theil gedacht,“ erklärte er. „Aber nun redet einmal! Was wollt Ihr thun?“

„Heute Nacht um 2 Uhr bringen wir unsere Geschäfte in eine andere Stellung, um dann bei Tagesanbruch die Engländer von der entgegengesetzten Seite mit unseren Kugeln zu fassen, und zwar in dem Augenblick, wo sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, einen Ansturm auf die tausend Mann versuchen, die wir jetzt in die Schützengräben und Verschanzungen in der Ebene vorschoben.“

Potgieter nickte zufrieden. „Ein feiner Plan!“ murmelte er. „Hei! was werden die Kerls für Augen machen, wenn ihnen der Kugelwind so unerwartet von dort um die Nase weht!“ Dann falteten sich seine feinsten Hände. „Herr Gott! Daß den Plan gelingen,“ flüchelte er, „und hilf uns einmal zu einem recht schaffenen Siege!“

„Ich baue auf des Herrn Durchfälle und auf unseren tapferen Kommandanten Cronje, der das Gesecht leitet,“ schloß Aldermann.

Die beiden Männer drückten einander die Hände und gingen in verschiedener Richtung auseinander, Aldermann

## Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Euren v. n. A. v. Pilsenern. Fortsetzung.

### IV.

#### Das Gesecht bei Mager'sfontein.

Das Herz geschwellt von Dank und Freude über das sieghafte Vordringen der Ihren, die von Gesecht zu Gesecht, von Ueberfall zu Ueberfall sich durchgeschlagen hatten, war auch das Kommando, dem Pieter Lafras und die Seinen beigegeben waren, immer weiter vorgerückt und stand jetzt, am 10. Dezember 1899, nicht weit von Kimberley in der Nähe des Robberriers.

Während des ganzen Tages hörte man einen endlosen Kanonendonner. Mit dumpfem Rollen flogen von früh bis spät die Kugeln herüber und hinüber, schlugen auf, zerschmetterten das Gestein oder wühlten sich in die Erde, ohne auf der einen oder anderen Seite einen nennenswerthen Schaden zu verursachen.

Ein gewaltiger Artillerie-Zweikampf, der sich entwickelte, hatte vorläufig keinen anderen Zweck, als die gegenseitige Aufstellung zu ermitteln. Von 3—7 Uhr Nachmittags dauerte der Eisenhagel, und erst als die Schatten des Abends sich immer tiefer senkten, schwieg das betäubende Konzert, und ein scheinbarer Friede senkte sich auf die feindlichen Parteien.

An den großen Ochsenwagen gelehnt, der zum Transport diente, stand Potgieter in eifrigem Gespräche mit Aldermann.

„Der Herrgott führt unsere Sache und kreitet mit uns,“ sagte Potgieter voll freudiger Zuversicht. „Reef, was meinst Du jetzt? Bist Du noch bange, daß wir, weil wir kein stehendes Heer und keine gedienten Soldaten haben, das Siegen nicht verstehen würden?“

Aldermanns Hand strich langsam durch seinen dunklen Bart. „Ich habe nie daran gezweifelt,“ antwortete er ernst. „Ein Heidenvolk vom Jüngsten bis zum Ältesten sind die Buren. Sie können und werden Großes vollbringen mit ihrem mächtigen Bundesgenossen dort oben. Dennoch...“

„Nun, dennoch?“ unterbrach ihn Potgieter ungeduldig. „Was giebt's da noch für ein wenn und aber, Reef?“



Wichtig ist warm haben, das heißt mit Wasser von 24—25 Grad Celsius, und dann täglich kalte Waschungen vornehmen. Diese kalten Waschungen dürfen aber nur höchst vorsichtig in Anwendung kommen, so daß man etwa alle acht Tage das Waschwasser um ein Grad wärmer nimmt, was natürlich nur mit Hilfe eines Thermometers geschehen kann. Der höchste Grad wäre mit 16 Grad Celsius erreicht. Kälter darf nie ein Wasser zum Waschen und Baden für Kinder sein. Auch für Erwachsene ist dieses der zulässigste Grad. Viele Personen thun sich zwar etwas darauf zu gute, daß sie noch bei 12 Grad Reaumur im Freien haben, aber das ist keine Abhärtung mehr, das ist Abkämpfung, die auch ihre sehr schmalen Folgen haben kann.

So wie man häufig zu warm badet, so trinkt man auch viel zu warm. Da giebt es täglich warmen Kaffee, warmen Thee, warme Suppen und so mehr. Kaltes Wasser ist ein sehr gesundes Getränk, welches dem Blute viele Schärfe nimmt und den Magen stärkt. Aber auch hier ist Vorsicht nötig; man gewöhne sich beim Beginn des Frühjahrs an das Trinken von kaltem Wasser. Man nehme aber immer nur kleine Züge, denn diese bekommen und härten am besten.

Ein Erwachsener hat immer große Vorsicht zu gebrauchen, wenn er in späterem Alter, nach verwichener Jugend und Jugendzeit, an Abhärtungen denkt. Niemals soll man im Winter mit solchen Abhärtungen beginnen. Das Frühjahr eignet sich dazu am besten und je wärmer die Jahreszeit wird, desto energischer kann das kalte Wasser in Anwendung kommen. Besonders die Abhärtung des weiblichen Geschlechts ist in unserer Zeit viel zu wünschen übrig, obwohl durch die Einführung manches Sports schon viel Gutes geleistet wurde. Aber immer noch legt man bei der weiblichen Jugend viel Wert auf den Teint; die moderne Teintpflege aber schließt leider Luft, Licht und Muskelarbeit viel zu viel aus.

Die jungen Damen aus wohlhabenden Kreisen wollen ihre Haut nicht allen abhärtenden Einflüssen preisgeben, weil dieselbe dadurch zu rauh und roth würde. Man vergißt in unseren Tagen nur allzuoft das wahre Wort: „Was gesund ist, das ist auch schön.“ Für solche Damen, die sehr viel Wert auf bleichen Teint legen, die jede Muskelanstrengung scheuen, ist die einzige Rettung das kalte Bad oder kalte Abwaschungen. Diese Abwaschungen müssen stets begleitet sein von einem fleißigen Abreiben der

ganzen Haut und zwar mit einem trockenen möglichst groben Handtuche. Dieses grobe Abreiben, welches den wohlthätigsten Einfluß auf die Hauptorgane ausübt, soll nicht nur nach jedem Bade, sondern auch an anderen Tagen stattfinden, wozüglich zweimal, morgens und abends. Wer seine Haut pflegt, hat seinem Aussehen, seinem Teint und seiner Gesundheit den größten Dienst, denn er stärkt seine Widerstandsfähigkeit, vermeidet Hautleiden wie Finnen und Mitesser.

Große Sorge machen den jungen Damen im Frühjahr die Sommerprossen, sogenannt weil sie ihren Ursprung der Einwirkung von Sonnenstrahlen verdanken. Sie zeigen sich bei Beginn des Frühjahrs, um beim nahenden Winter wieder zu verschwinden. Auch gegen dieses kleine Leiden ist kaltes Wasser gut. Die Farbe der Sommerprossen wird von der Vederhaut ausgehoben. Es ist also eine kleine Hautkrankheit, gegen die man tausend Geheimmittel anpreist, von denen aber keines hilft.

**Möbel!** in Eiche, Kirschbaum, Ahorn, Mahagoni und Sassa, sowie einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw. empfiehlt zu sehr billigen Preisen **August Hildebrandt, Riesa** Hauptstraße 51. Tischlerei für solide bürgerliche Möbel und Wohnungseinrichtungen.



**„HEUREKA“**  
Pflanzen-Nährsalz  
aus Melasse-Schlamm. Chilibis-Syndikat.  
Durch Patente und Waarenzeichen geschützt.  
Für Zimmerpflanzen in Dosen, für Blumen u. Blümpchen in Freier u. in Treibhäusern, für Gemüse, Obst, Wein- und Tabakbau in Säcken à 4½ Kg. und in größeren Packungen.  
Beste Erfolge gewährleistet!  
Dosen à 50 Pfg. in besseren Drogerien-Samen-geschäften etc. od. gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.  
**A. WENCK, MAGDEBURG.**  
Prospectus kostenlos, franco.

Sie wollen sich gefälligst an meinen Vertreter Herrn R. Damm in Riesa wenden.

**Die schönste Plättwäsche**  
erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen **Brillant-Glanzstärke** von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig leicht und sicher mit jedem Plättleisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globe“.

In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätlich.

**Konkurs-Wein-Ausverkauf.**  
Dresden,  
An der Frauentirche 1 und 2, Anton's Weinstuben, gelangt das zur Clemens Bschadel'schen Konkursmasse gehörige **grosse Weinlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Der vielen Aufträge halber können Kisten unter 12 Flaschen nicht abgegeben werden!  
Die Konkurs-Verwaltung.  
J. A.: Rudolf Winderlich.

**Dehnig-Weidlich-Seife, aromatisch ist die Beste für den Haushalt!**  
Verkaufsstellen durch Blafate kenntlich.

zu seinen Geschützen und Potgieter zu den Verschanzungen. Er gedachte, sich denen zuzugesellen, die morgen dem ersten Ansturm des Feindes die Stirn bieten sollten. In Gedanken vertieft, schritt er an den Buren vorüber, die das gefaltete Pferd neben sich und das Gewehr im Arme, auf der nackten Erde ruhten, um sich durch einen kurzen Schummer für die harte Arbeit der nächsten Stunden zu kräftigen.

Einen Augenblick blieb er an einem Felsenvorsprung stehen und lichte auf Pieter Lastras, der, den Kopf an einen Felsblock gelehnt, in festem Schummer dasaß.

Er war den ganzen Tag bei den Geschützen thätig gewesen und hatte sich keinen Augenblick Erholung gegönnt. Jetzt verlangte die Natur ihr Recht, und in tiefen, gleichmäßigen Athemzügen hob und senkte sich seine Brust. Ihm zur Seite, lang ausgestreckt, lagen Paul und Andries. Behaglich hatten sie sich hingelegt, als wäre ihr Lager nicht der harte Fels, sondern daheim das Bett, das die Mutter ihnen eben gewickelt hatte.

Dirks Pony hob den Kopf und wieherte leise. Aber nicht Potgieter galt der Gruß, sondern seinem jungen Herrn, der eben aus der Dunkelheit neben ihm aufstaupte. Des Knaben Hand glitt lieblosend über den Kopf des Pferdes, das sich schrubbernd an ihn herandrängte. Er zog eine Brotkruste aus der Tasche und fütterte das Thier, leise mit ihm sprechend. Da gewahrte er den Großvater, der ihn schweigend beobachtete, und war rasch an seiner Seite.

„Warum schläfst Du nicht?“ fragte der Alte und sah aufmerksam in das Gesicht des Enkels, das der Mond hell beleuchtete. Wohl war es schmaler und blasser geworden, doch die Augen hatten noch den sonnigen Ausdruck, der ihnen eigen zu sein pflegte. „Jetzt ist keine Zeit, um herumzustreifen. Die Jugend muß ruhen, wenn sie morgen etwas leisten soll!“ setzte er in strengem Tone hinzu.

Dirk sah den Scheltenden unerschrocken an. „Der Großvater soll sehen, daß ich meinen Mann stehen werde,“ antwortete er, „und schlafen will ich auch! Ich mußte nur noch hinunterspringen zu Louis und mit ihm wegen morgen verabreden. Wenn die Sonne aufgeht, ist ihm sein Platz in den Laufgräben angewiesen, und ich werde neben ihm stehen.“ Stolz und freudig klangen die Worte des Knaben, und seine Gestalt, die noch schwächer ge-

worben, rechte sich in die Höhe. „Wo bleiben die Andern?“ erkundigte sich Potgieter.

„Der Vater und die Brüder sind bei den Geschützen,“ lautete die Antwort.

„Und Sanna?“

„Sie hat heute für uns gekocht und gewaschen, aber morgen bleibt sie, wo wir sind, denn das giebt einen heißen Tag, und da hilft sie schleßen. Sie kann's auch wie Geiner und schießt fast so gut wie die Ruth.“

„Dirk,“ erinnerte Potgieter, „wer morgen in den Laufgräben steht, der kann nicht so bald wieder heraus. Von Sonnenaufgang werd's los gehen und bis Sonnenuntergang dauern. Wer weiß, es kann auch noch länger währen. Immer auf demselben Fleck müßt ihr da bleiben, und immer wird der Feind gegen Euch anrennen. Hat die Sanna das wohl bedacht und Du auch, mein Junge?“

„Das ist es ja eben, Großvater!“ erklärte Dirk ungestüm. „Wir wissen ganz genau, was von denen verlangt wird, die in den Verschanzungen stehen und haben uns freiwillig dazu gemeldet. Weil das aber morgen noch anders hergehen wird als sonst, darum will die Sanna mitkämpfen und dem Louis zur Seite bleiben. Ja aber, Großvater — er brach ab, und nicht nur um die Lippen spielte ein stolzes Lächeln, nein, auch aus den Augen strahlte und leuchtete es, als er sich zu dem Alten beugte, um ihm zuzuraunen, „ich bin Vaters Sohn und Dein Enkel! Das sagt doch Alles!“

Potgieter drückte den Krauskopf an seine Brust, aber er sprach kein Wort. Dirk jedoch fuhr fort: „Vater und die Brüder beneiden mich, daß ich da unten stehen kann, sie müssen bei den Geschützen helfen. Wo wird mein Großvater sein?“

„Mit Euch, in den Laufgräben,“ lautete die Antwort. „Jetzt aber, Dirk, ist's genug! Du müßt schlafen! Wenn die Sonne aufgeht, treffen wir uns da unten!“ — Graue Morgenämmerung verdeckte die Nacht, als der erste feindliche Kanonenschuß gegen die Felsen dröhnte. Das war das Zeichen für den Beginn eines heißen Kampftages. Große Haufen Buren galoppierten nach ihren Stellungen, Kanonen und Munitionswagen posterten über den felsigen Boden und rückten in die neuen Standorte ein. In den Laufgräben und Verschanzungen standen die Buren etwa 1000 Mann von 2 Uhr Nachts kampfbereit da. Noch dröhnte das Echo des ersten Schusses

won Koppe zu Koppe, von Fels zu Fels, da begann von allen Seiten ein Feuerregen, und ein ohrenzerreißender Lärm entwickelte sich.

Die Engländer waren völlig verwirrt, als sie die Geschütze der Buren plötzlich von einer anderen Seite vernahmen. Sie vermuteten das Hauptheer in den vorgeschobenen Linien der Verschanzungen und führten ihre ganze Macht im Ansturm gegen diese. Ein Pfeifen, Tröhnen, Bischen und Rasseln begann, das alle Denkkraft lähmte und nur zum maschinenmäßigen Handeln trieb. Die schweren Granaten splitterten die Felsen, deren polterndes Rollen sich in das Getöse mischte, das mit seiner furchtbaren Gewalt das Schreien und Röcheln der Verwundeten betäubte. Die Buren, die in der schwindender Zahl den Engländern gegenüber standen, hatten ihre ganze Feuerkraft in die vorderste Linie geschoben. Wer dort stand, mußte aushalten. Ein Nachschieben von Reserven, ein Ausweichen der Ermüdeten war ausgeschlossen, denn die Engländer hatten das Hintergelände derartig unter Geschützfeuer genommen, daß es nicht ungestraft von den Buren überschritten werden konnte.

In 10 Schützenlinien rückte der Feind an mit 100 Mr. Abstand, tadellos ausgerichtet. Auf Kommando warfen sich dann alle 10 Schützenlinien hin, um wirkungslose Salven abzugeben. Sobald die Buren sahen, daß das Feuer auf sie gerichtet wurde, suchten sie Deckung hinter ihrer Verschanzung. Sobald aber die Schützenlinien im Sprunge vorwärts eilten und somit ihr Feuer aufhörte, tauchten sie wieder auf, und ihr Feuer auf die ungebedeckten Ansturmenden hatte eine vorzügliche und zugleich grausige Wirkung.

Als die erste matte Dämmerung anzubrechen begann, hatte Sanna ihres Mannes Hand genommen und leise die Worte der Ruth wiederholt: „Wo Du nun bleibst, da bleibe ich auch, wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich begraben sein!“

Er aber hatte sie fest an sich gezogen und freudig gerufen: „Wir kämpfen zusammen unter dem Schirm und Schild des Hächsten, und wenn wir fallen, so sterben wir für Transvaals Ehre und Freiheit!“ — Jetzt standen sie nebeneinander in den Laufgräben, umfaßt von den tobbringenden Geschossen.

Fortsetzung folgt.



# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niefer Tageblatt“.

Nr. 15. Niefa, den 12. April 1902. 25. Jahrg.

„Wenn Sie ihn lieben — gewiß.“  
„Und wenn ich ihn nicht so liebe, wie er's verdient, darf ich zurücktreten, wo er ein Jahr lang fest auf meine Treue gebaut?“

Wolfgang schwieg. „Mit Gold wird viel erreicht, man kann reichlich lohnern, mit Gab' und Gut . . . Die Dienste, die er Ihnen Eltern erwies, wären vielleicht aufzuwiegen . . .“

„Mit Gold? Nimmermehr!“ rief Gitta.  
„Wird Ihr Großvater gestatten, daß Sie den Fischer heiraten?“

„Ein gegebenes Wort wird ihm heilig sein, wie mir.“

„Sie werden sich unglücklich machen, Gitta.“  
„Ich kann es nicht ändern . . .“  
„Aber wenn er Sie freigiebt?“

Ein Hoffnungsstrahl leuchtete in ihren Augen auf. „Den Gedanken wage ich nicht auszubringen . . . Alois ist der uneigennützigste Mensch, der jemals gelebt . . . ihn darf kein Geld! Und ich möchte ihn um die Welt nicht in dieser Weise kränken — er verdient es nicht, der gute, der edle Mensch.“

Eine Weile verharrete Baron Wolfgang lausend, dann hob er den Kopf. „Es scheint in den Sternen so bestimmt, daß ich einsam bleiben soll immerdar. — Mag es so sein, was hilft ein Aufsehen gegen eine höhere Wahl. Gehen Sie zu Ihrem Beruhen.“

Seine Stimme war klanglos und schwer. Ein heftiges Jucken ging um seine Lippen, er biß mit den Zähnen darauf, bis ein Bluttröpfchen hervorbrang. „Ich werde es tragen, fürchten Sie nichts. — Die Arbeit, durch Jahrtausende eiförmig und durch Jahrtausende noch unerhöpft, wird auch hier geräuschlos und magisch ein Stück ihrer uralten Kette durch das Schloß ziehen und an jedem ihrer Glieder hängt ein Tropfen Vergessenheit.“ —

### VIII.

Die Sonne schien freundlich hell in das hohe Gemach mit den hohen Bogenfenstern. Die graufelbrennen Gardinen waren weit zurückgeschlagen und mitten im gelben Sonnenlicht hob sich das ehrentüchtige Haupt des Walliser Freiherren. Seine Augen blickten wohl mild und gütig, aber unerbittliche Trauer lag in ihnen, unverhüllte Bitterkeit . . . Vor ihm auf den Knien lag Gitta, sein Enkelkind, und einen Schritt weiter entfernt, hand der trügige Fischerdube, finster und schweigend.

„Es giebt also kein Zurück?“ fragte Klagenden Tones der alte Mann.

„Warum wollen Sie mir die Braut abkaufen, warum? Glauben Sie mir nicht, daß ich Gitta auf Händen tragen werde? Fragen Sie Ihre Tochter, ob sie über tauhe Behandlung zu klagen hätte? Wir Fischer sind zwar ungeschliffene Deute mit hölzernen Manieren, und Ihr feines Kristallglas so verachsendem Verstand an und findet, aber wir sind treu und zuverlässig; wir halten treu an unserer Liebe und an unserer Weib, wir sind nicht wettbewerbsüchtig und wir arbeiten und durben mit unserer Familie . . . Gitta weiß, wie sehr ich sie liebe — sie muß es wissen, und sie weiß auch, daß ich sie heimzuholen will zu und an den Ofenstand. Hier ist ungesunde Hoffung! — ja, und vergiftet ist die Luft, die sie einatmet . . . sehen Sie denn nicht, Herr, wie mir ihr Herz geschwollen wird . . . täglich mehr und mehr. Als sie mich sah, hatte sie ein Schreden, und ich — ach Gott, ich freute mich

auf das Wiedersehen — ich sah nichts weiter auf Gottes Welt wie sie, die Einzige! Sie aber verleugnete mich . . . sie schämte sich meiner vor der Gesellschaft . . . Es gab mir einen Stich mitten in das Herz, so tief und weh, daß ich dachte, es sei der Tod — und lieber hätte ich den Tod gehabt als die Lüge — ja, das Lügen hat sie hier auch gelernt, daheim lag sie nicht, dort sind die Menschen wahrhaftig! Warum sie es that? Um eine Hand voll gepulverten Menschen willen, erbärmlicher Menschen, die mich nicht gleichberechtigt hielten, weil ich kein modernes Gewand anhatte und es nicht verstand, meinen Kragen zu biegen . . . Jetzt rede ich zu Dir, Gitta. Sprich: Was hast Du mir zu sagen?“

Gitta hob sich langsam von ihren Knien.  
„Uebereile nichts, Kind, hörst Du meine Bitte?“ mahnte dringend der Großvater.

„Ich habe nichts mehr zu vergeben, was nicht bereits ihm gehört,“ sagte sie laut. „Vater und Mutter haben mich geliebt, in Alois den besten Beschützer, die treueste Stütze meines Lebens zu sehen. Ich habe darin eingewilligt, es ist nichts mehr zu ändern.“

„Und würdest Du es ändern, wenn Du dürftest?“ fragte Alois heftig.

„Vielleicht — ich weiß es nicht genau, so ernst habe ich mich nicht gepöht.“

### Fortsetzung folgt.

### „Das deutsche Volkslied.“

Der deutsche Kaiser hatte einen Preis ausgesetzt für einen zum schönsten deutsch-amerikanischen Gedicht ausgeschrieben Wettbewerbs. Preisgericht wurde ein Gedicht des Pastors Hübschmann in Gosholtsville. Es trägt den Titel „Das deutsche Volkslied“ und lautet:

Du hast mit deiner höchsten Weisheit  
Mein Herz gebracht in deinen Sinn:  
Daß ich aus deinen Jubelstimmeln,  
Der mich umhüllt so lieb und selb,  
Mich stummermehr befreien kann.

Es sang mit deinem süßen Klang  
Die Mutter mich zur Ruh.  
War noch so heilighaus die Wangen,  
Die Mutter sang und beim Besange  
Schloß mir der Schlaf das Auge zu.

Beim frohen Reigen um die Mühle  
Erklangst du in der Sommerzeit,  
Der Liebe singst dem schunden Kinde,  
Der Wanderlust im Morgenwinde  
Und der Gedul auf aller Wacht.

Da ich nun leb auf fremder Erde  
Roch langem Wandern Ruh' und Ruh,  
Blickst du in die Träne mein Gesicht  
Und bist an weitem neuen Ende,  
Du, deutsches Lied, mein lieber Gott.

### „Das Fischermädchen.“

Roman von J. Eder. Fortsetzung.  
„Wenn Ihr Großvater bei uns wäre, würde er mit der Sprache der Poeten zu uns reden. In seinem Munde wird jedes Wort bedeutungsvoll, ein Gebicht, denn keiner, wie er, kennt die Natur so genau beim Namen.“

Gitta nickte ihm zu. Sie sah nach den Ruder schlägen und wie das Wasser das kleine Boot umspielte. Die Beiden fuhren weiter und weiter. Die Berge traten zurück und standen garh da, eingehüllt in leichten Schleieren und in träumerischer Magie. — Und sie schwammen auf dem schönen, glatten flimmernden Element, und bei jedem Ruderchlage rann flüssiges Silber um das Schiffchen.

Von dem ersten Boote kam ein leises, seltsames Kluten — fast schien es von den Felsen zu kommen. Der Baron ließ das Ruder sinken.

„Hören Sie die Zitherklänge? Wie das mit dem Echo unserer Berge so wunderbar spielt?“

Brigittas Herz schwellt sehnsuchtsüchtig in der Brust, es war ihr plötzlich, als müsse sie aufschludern in wildem Seh nach den fernem Eltern, nach — ja, nach wem? Unbewußt sagte sie nach dem Goldreif an ihrem Finger; hatte sie ihn wirklich noch?

Als sie aufschaute, hastete Wolfgang's Auge ebenfalls auf den Reif.

„Ein seltsamer Ring, Brigitta. Von wem haben Sie ihn erhalten?“

„Von meiner Mutter; es ist der Trauring meiner Großmutter.“

„Ah!“ Ein eigenartiges Leuchten zog durch seine ernsten Augen. Er sah sie an und zog sie laut an seine Lippen. „Ich wollte Sie schon lange nach der Bedeutung dieses Ringes fragen. Nun aber ist diese Frage gelöst.“ Tiefe Bitterkeit tauchte in seinen Augen auf und leise Schwermuth lag in seinen Zügen. „Ich habe lange nach einer Gelegenheit gesucht, Sie allein zu sprechen —“ begann er jetzt mit gewisser Freudigkeit. „Im Schlosse hätte ich's oft gekonnt, dort mochte ich aber nicht reden, es war mir dort Alles eng begrenzt und ich hatte Ihnen so Vieles zu sagen. Wir beide haben überhaupt noch wenig gesprochen . . . O, ihr schönen Felsen dort oben und du fernes, strahlendes Firmament! Was liegt zwischen heute und jenem Tage vor zehn Jahren, als ich ein unerfahrener Jüngling, voll ungeschwinder Hoffnungen und ein unerhöpftes Weltmeer von Vertrauen im Herzen, zum ersten Male Ingeborg v. Hedden meine Liebe gestand? Wie viel hat sich seitdem geändert. — Wie viel habe ich geirrt und gebüßt und wie einsam bin ich heute gegen das Wogen und Wallen von Gestalten, die mich damals umgaben! Aber ein Rest ist geblieben, der Boden, auf dem die einzig schöne Dichtung gestanden — und ein noch schärferer Blumenwald kann wieder daraus emporsprossen. Die Liebe zu Ingeborg wurde gewaltig gelübt und es war gut so, sonst wäre sie allmählich gestorben, das hätte den Kampf verlängert . . . Er war ein Herr und einem reich . . . sie war eitel und

liebe Kimmern und Tand, Titel und Ehren. — Es ist ihr Alles geworden.“

„Jetzt aber will sie Ihnen Alles zu Füßen legen, Alles, Alles opfern, um Ihnen zu zeigen, wie groß ihre Liebe ist,“ warf Gitta plötzlich ein.

Er sah sie groß an. „Wer hat Ihnen solche Sachen erzählt?“

„Ich weiß erst seit heute davon.“

„Ingeborg weiß sehr gut, daß bei mir Alles vergeblich sein würde — Opfer und Mühsel. Das ist längst vorbei. Ich habe bereits genöthigt für's ganze fernere Leben — Sie sind es, Brigitta, Sie oder keine!“

Es war ein langer Schmerzensschrei, den Gitta ausstieß. Abwärtend streckte sie die ringgeschmückte Hand gegen ihn aus, aber das wolige Ohr unter der blunden Bodenfülle lehnte sich den fischen, ach so süßen Worten lauschend entgegen, um die selige Bewußtheit in das bang aufsteigende Herz zu führen, das in unendbarer Wärme erschauerte! Das war die Liebe, die wahre, berauschende Liebe, die den Himmel auf Erden herabglaubt, daß wir die Stimmen der Bernunft nicht hören . . . Vergessen war Alles — der ferne Ofenstrand, der treue Alois, der gebuldig der abwesenden Braut entgegenbarre. — Vergessen war das erste Nachwort der Mutter, das immer noch in ihrer Seele tönte . . . sie hing an den Lippen des Wolfensteiners Freierern und ihre Augen wurden tief — tief, wie der See unter ihren Füßen — — —

„Wolfenstein . . . Baron, sind Sie des Teufels! Wir hätten Sie beinahe überannt und in den Grund gehöhrt. Warum passen Sie nicht besser auf!“ riefen mehrere Stimmen zugleich von den beiden Booten, die heimwärts ruderten.

Baron Wolfgang hatte gegen die Strömung zu kämpfen . . . Er war zwischen die beiden Boote und in das aufgewühlte Wasser gerathen. Ein seines Kopf stieg auf seine Stirn, er wußte sich mit ganzer Kraft in die Riemen legen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Es gelang ihm endlich. „Ich bin ein ungeschickter Bootsmann. Verzeihen Sie tausendmal.“

Er breitete eine Decke über Brigittas Knier, um sie vor Erkältung zu schützen.

Ein weiteres Sprechen war nicht thunlich, weil die beiden Boote dicht bei ihnen geblieben.

Nach einiger Zeit legten sie wieder am Landungsplatz an.

Die Stimmung war allgemein heiter und frohlich. Wieder jubelten zu der ungeheuren Bläue des Himmels empor.

Prinz Ray that einige Geiste auf der Zither und hing sie mit dem breiten grünen Bande an seinen Hals, er behauptete hartnäckig den Platz neben Brigitta, mit der er den Weg über die Weiden nach der Festenerrasse einschlug.

„Ja — war es Täuschung, war es Wirklichkeit? Von der andern Seite des Parks näherte sich eine sonderbare große Gestalt der torenhmen Gesellschaft . . .“

Gittas Augen erweiterten sich . . . ihr Bild wurde klar . . .

Der junge Riese, in einem unglücklich stehenden Jaquetanzug stehend, dessen Röhre bei jeder Bewegung

Druck und Verlag von Neugebauer & Winterlich in Niefa. — Hr. Dr. Wolstein verantwortlich: Hermann Schacht in Niefa.





zu zerreißen dachten, näherte sich rasch; aus den kurzen Kermeten hingen die großen sonnenverbräunten Hände, und um den schlanken, stark geböckelten Hals schlang sich eine grellgelbe Kravatte . . .

„Ein Handwerksbursche!“ rief die Ingeborg lächelnd hinter den Rücken ihres Schwagers. „Der Mensch sieht nicht gerade furchterregend aus — es ist jedenfalls ein Schlächter, der sich auf dem Wege nach dem Wirtschaftshofe, in den Paal verirrte,“ meinte Baron Wolfgang.

„Ein kapitaler Bursche, noch unbedeckt von der Kultur!“ lachte der Prinz. „De, Freundchen, wohin?“

Unmittelbar vor der Terrasse, auf dem weiten, wesenunbegrenzten Plage traf man zusammen. Das kluge, scharfe Auge des Aufsummlings musterte ungeniert die vornehme Tamentende, die in lautes Lachen ausbrach. Der Fremde schien sich gar nicht unbehaglich zu fühlen bei diesem Lachen, er schien überhaupt nur Eine zu sehen von all den bunten Schmetterlingen. Diese Eine war — Brigitta!

Aber um Himmelswillen, was war dem jungen Mädchen passiert?

Reichenblick, mit weit geöffneten Augen, gleichsam, als läge sie ein Wespenst, so starrte sie nach der seltsamen Erscheinung. Ihre Hand griff ängstlich in der Luft umher.

„Wer ist und was will der Mensch?“ flüsterte Frau v. Kellheim ihr sichernd in das Ohr.

„Er muß einen langen Marsch hinter sich haben; sehen Sie nur die beschwundenen Füße,“ sagte ein Anderer neben ihr.

„Men suchen Sie hier?“ fragte Baron Wolfgang scharf, als er bemerkte, daß der Fremde immer noch nicht ankam, traf den Platz zu verlassen. Das breite Benehmen mißfiel ihm.

Ohne ein Wort der Entschuldigung, als stehe er mit gutem Recht hier auf dem freiberechtigten Grund und Boden, hatte der Aufsummling Posto gefaßt. Auf seinen beiden Knien stand er gekniet, blickte er mit einem unbefehlbaren Gemisch von Liebe und Treue auf Gitta hin, die jetzt wie Hesperus zitterte.

„Men suchen Sie?“ fragte Wolfgang noch einmal.

„Woh der alte Woffenstein schaute jetzt über die Weisung der Terrasse, wo er mit einigen Edelknechten aus der Nachbarschaft saß.“

„Ich suche diese da — Brigitta Jense.“

„Sie suchen Brigitta?“ Wolfgang wiederholte es machend.

„Ich bin aus ihrem Heimatort. . . .“ Der junge Kiese blickte den jungen Freiherrn ohne Verlegenheit an. Wolfgang trat zurück.

Das Lachen und Rätern der Tamen wurde härter. Der alte Woffenstein faltete unmutig die buschigen Brauen. Das war ein ärgerlicher Zufall! Gerade jetzt mußte der Bursche aus dem Dorf in die Gesellschaft hineinkommen. — Das häßliche Gewebe!

In der hintersten Reihe flüsterte man von der Res- alliance des Freiherrn v. Wallstien . . . Welch' häß- lichen Schanden das auf Woffenstein war!

„Fräulein Brigitta, wollen Sie und den jungen Landmann vom Ofenstrande nicht vorstellen?“ Frau v. Kellheim brängte das ersparte junge Mädchen mit einem energischen Ruf vor.

Hier stand sie nun, Aug' in Aug' dem Kiese gegen- über; denn er war es, den sie schon in der Ferne erkannt. Wechselnde Blässe und Röthe jagte über ihre Wangen. „Kommen, Kiese!“ Sie streckte die Hand aus und berührte die starke, gebückte Hand des Mannes. . . . Mit einer halben Seitenbewegung nach der Gesellschaft

sprach sie weiter: „Es ist mein — mein Bruder!“ So war sie heraus, die furchtbare Lüge! Unwiderwillig — denn schon sprach man mit gewisser Erleichterung von dem Fischer-Bruder . . . Man mußte ja, daß der Wallstier eine unerbürdige Verbindung einge- gangen war und daß die wunderbare Ankelin plötzlich aus der Dunkelheit aufgetaucht . . . man hatte bereit- willig den aristokratischen Mantel der Woffensteinin darüber breiten helfen, Geschehenes ließ sich nicht mehr ändern, nur verbessern. Die Sache war immer noch gut abgelaufen, weil die Ankelin einigermaßen Erziehung hatte und präsentabel war. — Aber nun kam auch noch ein Gasel zum Vorschein. —

„Ich habe ja niemals von einem Bruder gehört,“ sagte die Baronin Charlotte plötzlich in die Stille hin- ein. Sie sprach sehr ruhig, wie Jemand, der einer Sache auf den Grund gehen will. Sie sah das bewegte Nieren- spiel des Fischer-Kiese und den beinahe entsetzten Aus- druck in Gittas Augen . . . und eine Klänge dämmerte in ihr auf, daß nicht Alles in Ordnung sein müsse mit diesem Bruder.

Aber noch ein Anderer hatte dieselben Beobachtungen gemacht — und dieser Andere war nicht so schwe- rfällig und umständlich . . . Der alte Woffenstein Freiherr rief kräftigen Tones von der Terrasse herab: „Bringt den armen Burschen doch nicht in Verlegenheit, indem ihr ihn gleichsam mit den Augen verschlingt! Jean, führt Sie den Herrn auf ein Zimmer.“

Joan, des Freiherrn Kammerdiener, verdrehte sich vor Kiese, so tief respektvoll und bereit, wie vor seinem Herrn selbst. Er war ein langjähriger, erprobter Diener und nicht minder klug wie sein Gebieter.

„Schämen — — ich hätte nimmer geglaubt, daß Tu dich meiner schämen würdest. . . .“ Zwei heiße Funken brannten in Kiese Augen, er schüttelte sie gleich- sam fort und auch die Nahrung seines Herzens. — Ein Biß war hindurchgegangen, mitten durch und hatte das schone, fleckenlose Bild entstellt. . . . Das Bild war nicht mehr im Ganzen, es zeigte zwei Gesichter, welches war das richtige?

Der Gittas Augen flimmerte es ebenfalls heiß. Todesblässe umkränzte ihr Herz, sie fand kein Wort der Erwiderung.

Hochaußer Acht, mit martigen Schritten folgte der Fischer dem betretenen Diener in das Schloß.

„Ich muß Sie heute noch sprechen. . . .“ flüsterte Gitta dem Baron Wolfgang zu, der sich an dem Tisch niedergelassen, den sein Vater eben verlassen.

Er wendete sich langsam um; er schien ihre Stimme nicht mehr zu kennen und schaute in ihr weißes Gesicht. Wenn die Gäste das Schloß verlassen, steht ich zu Ihrer Verfügung.“

„Ich erwarte Sie in der Bibliothek.“

Er nickte. Das schwere Gewand fehrte langsam wieder zurück und legte sich auf seine Brust wie ein Alp. Ein tiefer Ernst lagerte sich auf seine Züge.

Prinz Ray hatte ihn beobachtet und legte die Sache in seiner Weise zurucht.

„Nähen Sie sich doch nicht solidarisch mit den Nachkommen Ihres Halb-Cousins, wenn ich ihn so nennen darf; es sieht ja kein Taupfen des Woffensteiners Blutes in den Adern dieser Fischerleute,“ tröstete er theilnahme- voll —

Das Abendessen wurde im Schloße eingenommen, alle Kronleuchter brannten und alle Fenster standen offen — die warme, sonnige Luft strömte ein und aus. Der kleine Zwiespalt war vergessen, die Gesellschaft amüsierte sich.

Gitta hatte Jean zu Weis geschickt, sie hatte ihn sprechen wollen; er hatte ihn aber nicht angetroffen, nur sein blicker Kantenack hatte in der Ecke gesteckt.

Der Freiherr v. Wallstien hatte seinen Rollstuhl in den Speisesaal fahren lassen, wo er sich mit einigen Tamen unterhielt.

Still und bedrückt nahm Gitta ihren Platz hinter dem Sessel ihres Großvaters ein und blickte düster hinaus in den unruhigen Abend. Das Herz lag ihr wie ein Stein in der Brust. Sie hatte nur den einen Gedanken: Wolfgang! Und daß sie die Nacht nicht dürfe vorübergehen lassen über ihre Lüge . . . Sie mußte sie ihm gestehen, wenngleich sie lieber in den Tod gegangen wäre. Und doch hatte sie angesichts der Ge- sellschaft um die Welt nicht gesehen mögen, was ihr Kiese war, der brave, ehrliche Kiese! Es war ein schänder Lohn, den sie seiner herrlichen Liebe gegeben — seiner aufopfernden Treue . . . Die heißen Thränen flogen in ihre Augen, sie senkte die Wimpern, um sie zu verbergen. Schamröthe fluthete über ihre Wangen und sie brannte auch in ihrem Herzen, aber dort konnte es Niemand — Niemand sehen.

„Gitta, mein Kind, warum bist Tu so schweigmächtig?“ Der alte Freiherr hatte ihre Hand gefaßt.

„Ich weiß selbst nicht — aber ich bin so schwer- mützig gekümmert. . . .“

„Ich weiß, es kommen solche Augenblicke; sie gehen darüber, wie Alles vorübergeht im Leben, Freude und Leid. Schon, wie die Gebirge in der Dunkelheit klingen und immer stillere und größere Massen schmelzen . . .“

Und der See, wie er starrer und schwarzer wird und nur hier und da mit einem schwachen, ungewissen Licht aufleuchtet. Berg, Thal und See sinkt zurück, gleich wird der Mond heraufkommen. . . . Sieh, dort steht er auf dem Gipfel des Steines wie ein großes Freudenfeuer. An dem Himmel harren die Sterne . . . wie eine weiß- glühende Silberfugel schwebt er in den dunklen Kether empor und Alles wird hier unten hell und klar. . . . Jedes feuchte Steinchen und jeder thauige Grassalm hat seinen Funken — Alles milde, Alles freundlich, und wenn das weite Herz nur Thänen hat, so ist ihm schon geholfen, so hat es schon Viderung, wo es sonst brechen müßte. Hier auf Erden muß sich Alles friedlich lösen und sei es auch erst im Grabe!“

Der Greis hielt noch immer die schlanke Hand seines Enkelknechts gefaßt und schaute träumerisch in die silberklare Mondnacht. Hinter ihm im Saale hatte sich ein Herr an den Flügel gesetzt und prälabirte und zuletzt septe seine Stimme, ein schöner Bräutigam, ein:

„Sag ein Knab' ein Kölein sich,  
Kölein auf der Haide.  
I' war so jung und wunder schön,  
Ging er hin, es anzusehn,  
Sah's mit vielen Freuden.  
Kölein, Kölein, Kölein woth,  
Kölein auf der Haide.“

Knabe sprach, ich krecht dich,  
Kölein auf der Haide.  
Kölein sprach, ich stoch dich,  
Dah du ewig denkst an mich  
Und dann mußt du leiden.  
Kölein, Kölein, Kölein woth,  
Kölein auf der Haide.“

Und der wilde Knabe sprach's  
Kölein auf der Haide.  
Kölein wehete sich und sprach,  
Sag ihm ja kein Weh und Ach,  
Ruht es eben leiden.“

Kölein, Kölein, Kölein woth,  
Kölein auf der Haide.“

Gleich bei der ersten Strophe des Liedes war der Freiherr zusammengefaßt. Furchtsamer Schrecken glitt über seine unbewachten Züge, seine Hände kullerten sich unwillkürlich . . . Das Lieblingslied seiner Jugend seiner ersten Liebe! Wie lange war es — daß er es nicht mehr gehört, eine halbe Ewigkeit. —

Prinz Ray ließ sich eben an seiner Seite nieder; er mußte die Behemuth gewaltiam aus seinen Zügen bannen und gleichgültige Dinge plaudern, die ihm in diesem Augenblick am fernsten lagen.

Auch Gittas Seele wehrte anderswo — daheim in dem kleinen Vorgarten an den weißen Säulen, bei Kiese, der da vor ihr im Strauß gelegen und sie hätte noch einmal jedes seiner Worte. Ihre Augen suchten ihn unwillkürlich draußen unter den Bäumen des Park — und sie fand ihn auch, ein weites, schmerzgefülltes Augenpaar ruhte sekundenlang auf ihrem Antlitz, dann schwand es . . .

Endlich — endlich waren die letzten Gäste ab- gefahren und Gitta durfte sich in ihr Zimmer zurück- ziehen. „Kann ich dich heute noch sprechen, Groß- vater?“ bat sie mit zitternden Lippen.

„Heute? Ich bin müde; laße es bis morgen.“ Er nickte ihr freundlich zu.

Gitta nahm sich kaum Zeit, ihre Toilette zu wech- seln. Sie zog förmlich nach der Bibliothek.

Baron Wolfgang erwartete sie bereit. Mit bes-chränktem Armen lehnte er am großen Lesetisch und blickte ihr erwartungsvoll-stumm entgegen.

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Baron, daß Sie gekommen sind. . . . ich mußte Sie heute noch sprechen. Ich habe heute eine Unwahrscheinlichkeit gesagt, als ich den Kiese als meinen Bruder bezeichnete. . . .“

„Ich weiß es.“  
„Sie wußten es?“  
„Ihre Verwirrung jagte es mir. Wer ist der Fremde und wie steht er zu Ihnen?“

„Er ist mein Verlobter. . . .“

„Ihr — — Wolfgang taumelte zurück, als habe er einen Schlag erhalten. „Das ist nicht möglich — kann nicht sein.“

„Es ist doch so. . . . und weil es eben so ist, findet Alles — Alles seine Erklärung. Ich hätte es Ihnen gleich sagen sollen; ich besah nicht den Kiese und hatte mein Verlobniß vergessen. . . . Er ist gekommen, mich an mein Versprechen zu mahnen.“

„Und wollen Sie wirklich die Gattin des — Fischers werden?“ Schmerzliches Erstaunen malte sich in seinem Gesicht.

„Ja.“ Das Wort kam fest und entschieden über ihre Lippen.

„Wie hat der lange, unbeholfene Bursche es an- gefangen, Sie zu gewinnen?“ Es klang beinahe wie Hohn.

Verleßt wendete sie sich ab . . .

„Sürnen Sie mir nicht, Gitta. Die Welt würde es lächerlich finden, sünden wir, der Fischer und ich, uns als Rivalen gegenüber. Und es ist doch so, trotz aller Hohns und Spotts. Lieben Sie ihn?“

„Er ist ein ehrlicher, guter Mensch, der meine Eltern hütet und ehrt wie ein Sohn. Meine Eltern wünschen diese Verbindung und ich —“

„Sie willigten ein?“  
„Freiwillig; es hat mich Keiner gezwungen.“  
„Wollen Sie Ihr Wort halten?“  
„Sollte ich es nicht?“